

Hilfe für verfolgte Christen ist möglich

Strafprozess im Vatikan gegen Kardinal

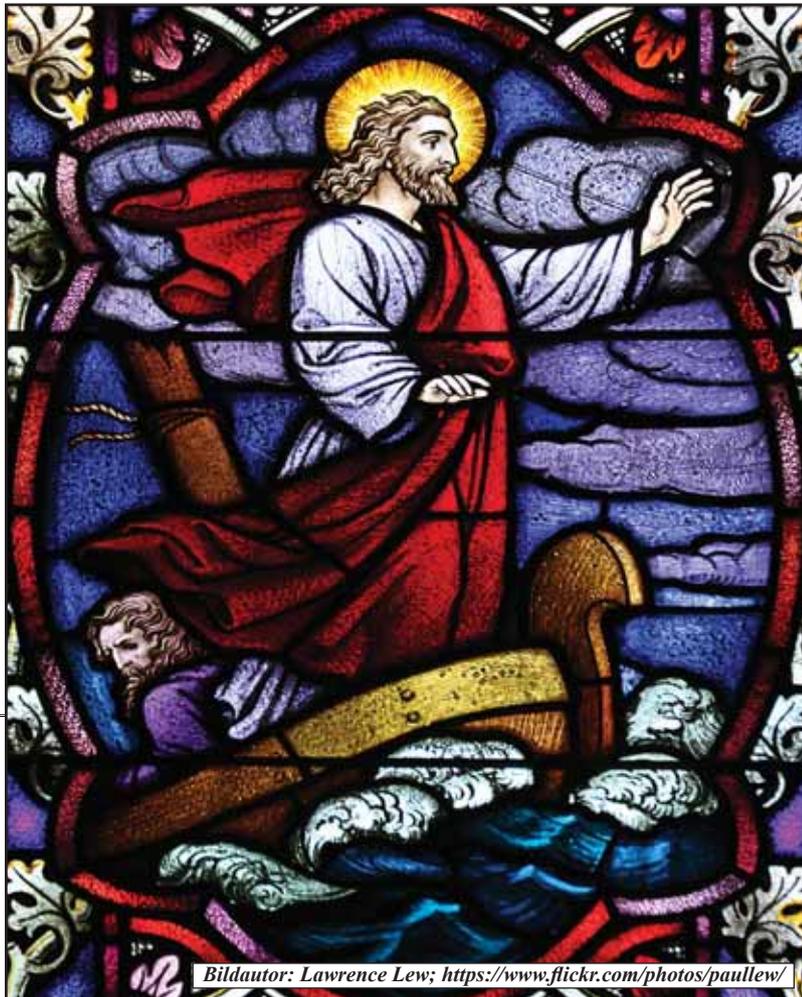
Seite 6

Lesen Sie bitte Seite 20



Römisch-Katholisch
37. Jg./Nr. 07/08
13. Juli/August 2021
Preis: 3,64 € (A);
3,64 € (D); sfr 4,55 (CH)

Christus befahl dem Sturm zu schweigen und dem See still zu sein. Auch heute ist das Schiff der Kirche im wildem Sturm. Vertrauen wir auf Christus!



Bildautor: Lawrence Lew; <https://www.flickr.com/photos/paullew/>

Beten wir für den Papst!

Papst Franziskus hat sich am Sonntagabend, dem 4. Juli 2021, in der römischen Gemelli-Klinik einer Darm-Operation unterzogen. Der Eingriff bei dem 84-Jährigen sei gut verlaufen, gab der Vatikan am späten Sonntagabend bekannt. Während der Operation wurde unter Vollnarkose eine Verengung des Dickdarms beseitigt.

Papst Franziskus leitet die katholische Kirche in einer Zeit des Sturms. In der Kirche selbst ist enorme Korruption um höchste kirchliche Ämter und Geld entstanden.

Beten wir für den Papst und die Kirche! Die Kirche muss das Wort GOTTES unverfälscht bewahren.

Der Synodale Weg in Deutschland:

Lesen Sie bitte Seite 4!

Droht eine deutsche Nationalkirche?

Während die US-Bischöfe versuchen, in der Lehre der universalen katholischen Kirche zu bleiben, gehen viele deutsche Bischöfe einen anderen Weg.

Die Mehrheit der US-Bischöfe haben sich entschieden, den katholischen Weg zu beschreiten und womöglich den US-Präsidenten **Joe Biden**, der sich katholisch nennt, aber für die Abtreibung eintritt, von der heiligen Kommunion fernzu-

halten.

Die US-Bischöfe betonen, es gehe ihnen lediglich um ein Dokument zur Eucharistie, und nicht um individuelle Personen. Bekommen die deutschen Bischöfe aus Rom zur gleichen Zeit eine Ermutigung zur Rebellion? Soll

man Bischof **Georg Baetzing** Glauben schenken? Er traf am 24. Juni den Papst und dieser soll ihm gesagt haben, die deutschen Bischöfe sollten den internationalen Synodalen Weg begleiten und beeinflussen.

Dies klingt sehr beunruhigend für die

Weltkirche. Ich bin daher Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** dankbar, dass er mir eine Stellungnahme zur Verfügung gestellt hat, die ich ursprünglich auf „LifeSiteNews.com“ veröffentlicht habe, aber auch unseren Lesern des „13.“ zur Verfügung stelle (lesen Sie bitte Seite 4). Die klare Sprache des Kar-

dinals tut gut: denn Kardinal **Müller** sagt uns, dass „*die Agenda des deutschen Synodalen Weges inhaltlich diametral dem katholischen Glauben widerspricht*“.

Maike Hickson

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 8. Juli 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Bibel im Anspruch

VON DR. GERHARD M. WAGNER

Eines der großen Anliegen des zweiten Vatikanischen Konzils war es, den Gläubigen einen neuen Zugang zum offenbarten Wort GOTTES in der Heiligen Schrift zu eröffnen. So sagt dieses Konzil: „Eine ungeheure Gewalt und Kraft birgt das Wort GOTTES in sich, so dass es für den Glaubenden tatsächlich zur Lebensgrundlage werden kann und ihm inneren Halt vermittelt.“ Weil die Quelle der Hoffnung im Evangelium JESU CHRISTI liegt, hat die Kirche die Aufgabe, das Evangelium der Hoffnung in die Welt zu bringen. Zuerst muss die Gemeinschaft der Kirche, die in der Heiligen Schrift wurzelt, selber an ihre Quellen gehen, weil sie seit ihrem Entstehen der eigentliche Raum für ein wirkliches Verständnis der Heiligen Schrift ist. Und dann ist Bibel voll von derartigen Zeugnissen, wie sehr GOTTES Antwort und unsere menschliche Antwort darauf dem Leben Zukunft und Heil vermitteln. So kann die Heilige Schrift als Buch des Glaubens erst im Raum der gläubigen Gemeinde ihre volle Kraft entfalten. Als lebendiges und wirkmächtiges Wort GOTTES (vgl. Hebr 4,12) will die Bibel von uns nicht bloß gelesen und gehört werden, sondern das Wort GOTTES will uns zu Herzen gehen und unser ganzes Leben lenken. Weil das Wort GOTTES nicht nur Zuspruch, sondern auch Anspruch ist, will es nicht nur gehört, sondern auch befolgt werden (vgl. Mt 7,24; Lk 11,28). So hat der Selige Charles de Foucauld (1858-1916) einmal gesagt: „Man versteht das Evangelium nicht, wenn man es nur liest; man versteht es nur, wenn man es tut.“

Weil die Christen „Hörer des Wortes“ (Jak 1,19) sind, sind sie nicht zugleich die Erfinder des Wortes oder die Macher unseres Glaubens, denn sie geben stets weiter, was sie selber empfangen haben. Wenn der auferstandene HERR in der Anfangszeit der Kirche zu verstehen gegeben hat, dass ER etwas als für die Kirche und das Christentum Wesentliches will, und wenn die Christen damals eine solche Entscheidung als Ausdruck ihres Glaubens angenommen haben, dann dürfen wir heute grundlegende Wahrheiten nicht abschaffen, selbst wenn es eine Mehrheit für eine Abschaffung oder Änderung geben sollte. Ganz verkehrt wäre es – und dazu verpflichtet uns die „Apostolizität“ der Kirche, die wir im Glaubensbekenntnis mit der ganzen Kirche bezeugen – wenn wir die Gestalt der Kirche nur aus dem Heute entwickeln würden und nicht auch in Rückbezug auf die frühe Kirche. Wir können weder das Glaubensbekenntnis, das damals formuliert wurde, abschwächen und verkürzen, noch den damals festgelegten Kanon des Neuen Testaments verkürzen oder erweitern. Selbstverständlich sind wir aber auch verpflichtet, die Botschaft des Evangeliums und das Wesen der Kirche, das sich davon ableitet, soweit wie möglich in einer Form auszudrücken, die von den heutigen Menschen verstanden und für ihr Leben als bedeutsam angenommen werden kann.

Ernennungen an Apostoli

Papst Franziskus I. hat mehrere Posten am höchsten Gericht der römischen Kurie neu besetzt.

Wie der Vatikan mitteilte, ernannte der Papst die Kardinäle **Joseph William Tobin** (69, Newark), **James**

Michael Harvey (71, Erzpriester von Sankt Paul vor den Mauern), **Gerhard Ludwig Müller** (73, ehemaliger Präfekt der Glaubenskongregation) und **Mario Grech** (64, Generalsekretär der Bischofssynode) zu neuen Mitgliedern.

Christentum in Bedrängnis

Viktor Orban sieht das Christentum in einem „Zivilisationskampf um die Seele und die Zukunft Europas“. Die Christen umgebende Welt sei diesen feindlich gegenüber eingestellt, sagte der ungarische Regierungschef in einem Interview für die kroatische katholische Wochenzeitung „Glas koncila“. Die Konfession spiele dabei keine Rolle, die Situation betreffe Katholiken genauso wie ihn als Calvinisten, so **Orban**. Umso notwendiger erachtet er die Überwindung der Spaltung des Christentums. „Wir brauchen das Gebet für die völlige christliche Einheit, die Orthodoxen mit inbegriffen – denn ohne Zusammenarbeit können wir in Europa das Christentum nicht erhalten“, so der Premier.

Razzia und Festnahmen in

Hunderte Polizisten haben am 17. Juni die Redaktionsräume der demokratischen und chinakritischen Zeitung „Apple Daily“ des katholischen Verlegers Jimmy Lai durchsucht.

Fünf leitende Angestellte der Zeitung „Apple Daily“ wurden wegen des Verdachts auf Verstoß gegen das von China aufgezwungene nationale Sicherheitsgesetz festgenommen, wie das unabhängige Nachrichtenportal „Hong Kong Free Press“ (HKFP). Den vier Männern und einer Frau im Alter von 47 bis 63 Jahren wurde Gefährdung der nationalen Sicherheit durch eine angebliche Zusammenarbeit mit ausländischen Mächten vorgeworfen.

Sicherheitschef **John Lee** warnte laut HKFP Journalisten bei einer Pressekonferenz, sich mit den „Kriminellen“ von „Apple Daily“ zu solidarisieren. „Sie werden

einen hohen Preis zahlen, wenn Sie zu diesen Kriminellen stehen“, wird **Lee** zitiert.

Die Razzia bei der von dem Katholiken **Lai** gegründeten und der Demokratiebewegung nahestehenden Zeitung war die zweite binnen zehn Monaten. Der 73-jährige **Lai**, der bei der ersten Razzia August festgenommen worden war, wurde in diesem Jahr wegen seiner Teilnahme an Demonstrationen der Demokratiebewegung 2019 in zwei Verfahren zu je 14 Monaten Haft verurteilt. Zudem laufen Prozesse gegen ihn wegen Verstößen gegen das nationale Sicherheitsgesetz. Im Fall einer Verurteilung droht ihm eine lebenslange Haftstrafe. Zu-

scher Signatur

Zudem berief er mehrere Bischöfe an das Gericht; darunter auch die deutschen Weihbischöfe **Christoph Hegge** (58, Münster) und **Dominicus Meier** (61, Paderborn). Beide sind ausgewiesene Kirchenrechtsexperten.

Unter den neuen Referenten der Signatura findet sich darüber hinaus ein weiterer Deutscher. **Ulrich Rhode** (56), Professor für Kirchenrecht an der Päpstlichen Universität Gregoriana, erhielt von **Franziskus I.** eine entsprechende Berufung.

Der Kardinalpräfekt der Kurienbehörde, die direkt dem Papst untersteht, ist seit 2014 der französische Kardinal **Dominique Mamberti** (69).

Hongkong

dem froh die Regierung im Mai **Lais** gesamtes Vermögen ein.

Seit Inkrafttreten des von Peking aufgezwungenen Sicherheitsgesetzes vor einem Jahr wurde die chinesische Sonderverwaltungszone Hongkong immer mehr zum Polizeistaat, in dem Freiheitsrechte und Rechtsstaatlichkeit unterdrückt werden. Die meisten prodemokratischen Politiker und Aktivisten befinden sich inzwischen entweder in Haft oder im Exil.

Die Regierung hat mittlerweile die öffentlichen und privaten katholischen Bildungseinrichtungen angewiesen, das Sicherheitsgesetz in die Lehrpläne aufzunehmen. Katholische Schüler und Studenten zählten zu den treibenden Kräften der Demokratiebewegung.

Neue Kathedrale in Russland nahe Moskau

Vor rund einem Jahr wurde die neue Armeekathedrale unweit von Moskau eingeweiht. Seither wurde die Hauptkirche der russischen Streitkräfte, die zugleich die drittgrößte Kathedrale Russlands ist, von rund 1,5 Millionen Menschen aufgesucht. Das hat der russische Verteidigungsminister **Sergei Schoigu** bekannt gegeben. Er äußerte sich am Wochenende im Rahmen eines Festgottesdienstes zum einjährigen Bestehen der Kirche. Die Kathedrale sei damit eine der meistbesuchten Kirchen des Landes.

Gericht

Die US-amerikanische Stadt Philadelphia darf Organisationen nicht von öffentlichen Mitteln für Dienstleistungen bei Adoptionen ausschließen, wenn diese wegen ihrer religiösen Überzeugungen Kinder nicht an gleichgeschlechtliche Paare vermitteln wollen. Das oberste Gericht (US Supreme Court) stellte sich mit diesem Grundsatzurteil kürzlich auf die Seite der katholischen Kläger. Die Entscheidung des Gerichts zugunsten der „Catholic Social Services“ fiel einstimmig aus.

UNO & Vatikan

UN-Menschenrechtsexperten fordern den Vatikan auf, auf die Anwendung vertraglicher Abkommen zu verzichten, die es ermöglichen, Kirchenmitglieder staatlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

*Ein neuer Bericht des UN-Kinderhilfswerks lässt Eltern die Haare zu Berge stehen: Pornografisches Material würde Kindern keinen Schaden zufügen, heißt es darin. Im Gegenteil, eine elektronische Altersbarriere im Internet schließe Kinder vom Porno-Konsum aus. Dies verletze ihre Rechte. Das Diskussionspapier wurde vom UN-Kinderhilfswerk zurückgezogen, liegt der Redaktion des „13.“ aber vor. Bei aller Kritik am UN-Kinderhilfswerk ist allerdings festzustellen, dass das Faktum der Pornographie am Internet besteht und bestehen bleiben wird. Eltern müssen verantwortungsvoll und einfühlsam mit ihren Kindern dieses Faktum altersgerecht besprechen und versuchen, die Kinder vor allem vor extremer Pornographie zu schützen. Eine Altersbeschränkung ist mit Sicherheit hilfreich. Lesen Sie bitte dazu auf Seite 8 den Beitrag von **Christa Meves**.*

Zwei katholische Kirchen sind kürzlich in Kanada fast gleichzeitig in Flammen aufgegangen. Die Polizei stuft die Brände als verdächtig ein. Es werde geprüft, ob es eine Verbindung zu den Kirchenbränden vom 21. Juni gebe. Bei Demonstrationen zum kanadischen Nationalfeiertag am 1. Juli sind mindestens zehn katholische Kirchen mit Farbe beschmiert worden. Kanadische Zeitungen vermuten bei allen Vorkommnissen eine Verbindung mit der Entdeckung von anonymen Indigenen-Gräbern auf dem Gelände von katholischen Internaten für Indigene. Als Christ blutet einem das Herz über das Unrecht, das Kindern in staatlichen Internaten geschehen ist, aber ebenso blutet einem das Herz bei brennenden Kirchen. Unrecht kann nur durch Vergebung und Liebe bekämpft werden.

Derzeit steht Ungarn wegen eines Gesetzes zur Beschränkung der Informationen über Homo- und Transsexualität unter politischem Druck. 14 EU-Staaten haben sich gegen das ungarische Gesetz gewandt und die EU-Kommission zum Handeln aufgefordert. Die Redaktion des „13.“ dankt dem ungarischen Präsidenten für seinen Mut!

Die katholische Fraueninitiative „Maria 1.0“ kritisiert die Entscheidung des Europäischen Parlamentes, dass die EU-Staaten dem Matić-Bericht folgen und die Ermordung ungeborener Kinder gewährleisten sollen. Es ist eine barbarische Entscheidung!

Aus der Redaktion des „13.“: Im August erscheint „Der 13.“ nicht. Die Redakteure machen Sommerpause und versuchen all die Arbeit noch zu machen, die unterm Jahr liegen geblieben ist. Einige Wochen werden wir in Wien verbringen, um die künftige „Wien-Redaktion“ weiter zu renovieren.

Wir bedanken uns für die vielfältige Unterstützung unserer Leserinnen und Leser, für das Gebet, die vielen Informationen und auch die finanzielle Unterstützung. So bleibt uns noch, Ihnen einen gesegneten Sommer zu wünschen!

Friedrich Engelmann 

Unsere Autorin Dr. Maike Hickson erreichte bei Kardinal Gerhard Ludwig Müller eine exklusive Abdruckgenehmigung des weiter unten abgedruckten Textes für den deutschen Sprachraum. Die Analyse des Kardinals trifft den Punkt: Der Synodale Weg in Deutschland gerät in Konflikt mit der unabänderlichen Lehre der katholischen Kirche.

Stellungnahme zum Synodalen Weg der Deutschen Kirche

Die Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) vom 24. Juni 2021 zum Besuch ihres Vorsitzenden Bischof **Bätzing** beim Papst enthält in diplomatischen Floskeln wohlfeiles Selbstlob. Sie beabsichtigt nichts anderes als die altbekannte Taktik der Beschwichtigung der Kritiker des Synodalen Weges und der Verschleierung seiner antikatholischen Agenda. Wie immer fühlt man sich vom Papst höchstmöglich bestärkt und voll ermutigt, den bisherigen Weg weiterzugehen bis zum (seligen oder bitteren) Ende.

Summa summarum: Alles nur viel Lärm um nichts und die alle Aufregung umsonst! Denn der Bischof von Limburg hat dem Nachfolger **Petri**, „den Christus an die Spitze der Apostel gestellt und in ihm ein immerwährendes und sichtbares Prinzip und Fundament der Glaubenseinheit und der Gemeinschaft eingesetzt hat“; (Lumen gentium 18) schließlich „deutlich gemacht, dass kolportierte Zuschreibungen, wonach sich die Kirche in Deutschland auf Sonderwege begeben wolle, aus der Luft gegriffen sind“.

Die Warnungen vor einem Konfrontationskurs zur Einheit der Kirche und ihrer geoffenbarten Glaubenslehre können also nur von verschlagenen oder inkompetenten Kardinälen, Bischöfen und Theologen aus aller Welt erfunden worden sein, um den Papst in Rom zu beunruhigen oder gar zu instrumentalisieren für einen Katholizismus, der die heutigen Lebenswirklichkeiten nicht zur Kenntnis nehmen will?

Aber nur wer sich der Gabe unendlicher Naivität erfreut, glaubt noch an das Märchen vom guten, vorwärtsdrängenden Papst und seinen bösen, bremsenden Mitarbeitern (**Ladaria**, **Koch** und sogar **Kasper**). Heißt das, dass man nur mal testen wollte, wieweit man gehen konnte oder ist die Einsicht gewachsen, dass die Agenda des Synodalen Weges formal und inhaltlich diametral dem katholischen Glauben widerspricht? Was katholisch ist, ergibt sich nicht aus der kombinierten Mehrheit von subjektiven Meinungen, sondern objektiv aus den verbindlichen Lehrdokumenten der vom Papst und den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleiteten katholischen Kirche (Lumen gentium 8).

Damit Gemeinschaft der Gläubigen nicht „vom Weg des Glaubens abkommen“, müssen die Bischöfe als Nachfolger der Apostel das ihnen „anvertraute Gut bewahren“; (1 Tim 6, 20), das heißt in der „Lehre der Apostel bleiben“ (Apg 2, 42). Im Bezug auf die Agenda

des Synodalen Wegs, die sich auf Kollisionskurs zum katholischen Glauben befindet, seien noch einmal der Übersicht halber die wichtigsten Punkte genannt:

1. Die informelle Versammlung von Deutschen Bischöfen mit Vertreten von Laienorganisationen, die sich Synodaler Weg nennt, hat keine Lehrautorität in Fragen des katholischen Glaubens und steht nicht über der sakramentalen (=hierarchischen) Kirchenverfassung. („Hierarchie“; ist hier nur das Äquivalent von Sakramentalität und hat nichts zu tun mit einer politisch-soziologischen Über- und Unterordnung in einem weltlichen Herrschaftsverband zu tun).

2. Es ist wahrheitswidrig und ehrenrührig, die Sexualdelikte individueller Personen (Kleriker und Laien im kirchlichen Dienst) ursächlich dem Zölibat der Priester, den Ordensgelübden und der im christlichen Menschenbild den Geboten GOTTES begründeten Sexualethik der Kirche zuzuschreiben. Da die evangelischen Räte Gaben des Heiligen Geistes sind, hieße die materialistische These von der Unwiderstehlichkeit des Sexualtriebes oder seine automatische Entladung in Perversionen, dass man GOTT selbst für den Urheber der Sünde erklären müsste. Der Gläubige ist durch die Gnade GOTTES hingegen befähigt, in freiem Willen die Gebote GOTTES zu erfüllen und das Versprechen der Enthaltensamkeit zu erfüllen.

3. Die apostolische Autorität des Papstes, der Bischöfe und Priester, die Gläubigen zu lehren, zu leiten und zu heiligen, kommt nicht aus einem Machtanspruch im weltlichen Sinn, sondern ist ihnen von Jesus übertragen worden als Anteilhabe an seiner messianischen Vollmacht und Sendung. Priester und Laien sind in CHRISTUS, dem Hohenpriester geeint und wirken gemeinsam mit am Aufbau des Leibes CHRISTI, der Kirche.

4. Das dreigliedrige Weihesakrament setzt neben anderen Kriterien auch das männliche Geschlecht seines Empfängers voraus. Diese Wahrheit ist definitive Lehre der Kirche und darf nicht in der Logik von Prestige und Macht verweltlicht werden.

5. Die Kirche kann ihre Glaubwürdigkeit nur durch ein echt christliches Leben der Katholiken wiedergewinnen. Der apostolische Dienst wird zum Zeugnis für CHRISTUS, wenn die Priester sich als gute Hirten verstehen und nach dem Vorbild JESU leben, der sein Leben hingegeben hat für SEINE Schafe.

Gerhard Ludwig Müller

Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Wie bereits in der vergangenen Ausgabe des „13.“ angeführt, ist die kürzeste Sure im Koran Sure 108 und sie heißt „al-Kautar“, die Fülle oder der Reichtum! Sie lautet wie folgt: 108/1 „(Wahrlich), Wir haben dir die Fülle gegeben“, 108/2 „Bete daher zu deinem Herrn und schächte!“ 108/3 „(Ja), dein Hasser ist es, der gestutzt (schwanzlos, oder ohne Anhang oder ohne Nachkommen) ist!“

Immer wieder

Als ich diese Sure zum ersten Mal las, musste ich sie immer wieder lesen. Ich fand darin dennoch keinen Sinn. Nach etwa zehnmalem Durchlesen, wich mir ob der Allahlichkeit (Göttlichkeit) nicht die Farbe aus dem Gesicht, sondern ich musste einfach nur lächeln.

Diese Sure ist Bestandteil der sogenannten 25 Prozent Dunklen Stellen im Koran. Einige Sprachwissenschaftler nehmen sogar an, dass sie ursprünglich ein christlich-aramäisches Eröffnungsgebet gewesen ist und im Zuge der Arabisierung aus dem Aramäischen völ-

lig falsch übersetzt worden ist. Um dieser Sure etwas Geheimnisvolles zu geben, behaupten die islamischen Schriftgelehrten, dass es sich dabei um eine Sure von größter Bedeutung handle. Wenn man also etwas nicht versteht, dann umhüllt man es mit Geheimnis.

Missdeutung

Außerdem muss Geheimnisvolles besonders allahlich (göttlich) sein. Nach syrisch-aramäischer Lesart ergibt sich aber folgende, jedoch erst sinnhafte Übersetzung: 108/1 „Wir haben dir (die Tugend der) Beharrlichkeit gegeben.“ 108/2 „So bete zu deinem Herrn und verharre (im Gebet)!“ 108/3 „Dein Widersacher (der Teufel) ist (dann) der Besiegte!“

Dieser Sure liegt ursprünglich nur christlich-syrische Liturgie zugrunde und es gibt so gut wie kein arabisches Wort darin. Alle Wörter sind aus dem Aramä-

ischen entlehnt und dann arabisiert und vollkommen mißgedeutet worden.

Entstehungsepochen

Nun aber weiter im Koran. Die sprachliche Entwicklung des Korans ist interessant. Man spricht hierbei von zwei Sprachepochen. Erstens die Sprache des Mekkanischen Korans und zweitens jene des Medinensischen Korans. Der Koran vollzieht nämlich eine umfassende Wandlung in seiner sprachlichen Entwicklung, vergleicht man die Suren, welche in Mekka entstanden sind mit jenen von Medina. Bekanntermaßen soll **Mohammed** im Jahre 622 von Mekka nach Medina ausgewandert sein.

Die Mekkanische Epoche: Diese Verse und Texte entstanden, als der Prophet seine ersten Eingebungen durch den Erzengel **Gabriel** hatte. Also in der Zeit

zwischen den Jahren 610 und 622. Damals stand er am Anfang seines Prophetendaseins und tat sich schwer, dass ihm überhaupt jemand zuhörte. Man lernte ihn als einen bescheidenen und friedliebenden Mann kennen (Taqwa). Viele Verse aus dieser Epoche beziehen sich auf diese Friedfertigkeit, und er achtet besonders die Mitglieder der Buchreligionen, Juden und Christen. Moslems zitieren für die Ungläubigen gerne Verse aus diesem Teil des Korans, um den für 1001 Nacht wunderlichen Ungläubigen die Friedfertigkeit des Islams zu demonstrieren.

Plötzlich Prophet

Die Medinensische Epoche: Diese Texte entstanden in Medina. Plötzlich bezeichnet sich **Mohammed** selbst als Propheten, als Gesandten Allahs. Schlagartig ändern sich Inhalt und Sprache. Sie werden brutaler und unerbittlicher. Mit einem Mal werden Dschihad (Krieg) und Shahada (Glaubensbekenntnis) nicht mehr nur gegen Polytheisten, sondern auch gegen Juden und Christen angewendet. Auch wird die Scharia von ihm plötzlich als ewig, und für alle Menschen gültig hingestellt. Viele medinensische Verse heben mekkanische Verse auf. Man könnte meinen, der Erzengel **Gabriel** habe es sich anders überlegt. **Mohammed** wandelt sich von einem Mildtäter zum Diktator und gnadenlosen Feldherrn.

Ich wünsche allen Lesern und Leserinnen einen schönen und erholsamen Sommer!

Blutspenden

Am Weltblutspendetag am 14. Juni hat Großbritannien die Zulassung zur Blutspende für homosexuelle Männer vereinfacht. Homosexuelle müssen nun nicht mehr wie früher drei Monate sexuell abstinenz leben, sondern dürfen auch vor einer Blutspende ein Sexualleben führen. Voraussetzung ist jedoch, dass sie in dieser Zeit nur einen Sexualpartner haben. Der britische Gesundheitsminister **Matt Hancock** sprach von einem „phantastischen Schritt nach vorn, um Blutspenden einfacher, fairer und inklusiver zu machen“.

Kommentar: Wie das alles der britische Staat kontrollieren will, ist mir schleierhaft. Da homosexuelle Männer prozentual häufiger an Geschlechtskrankheiten leiden, werden in Zukunft mehr Blutspenden im nachhinein vernichtet werden. Viel Geld für politisch korrekte Inklusion. **ae**

Abschiebung

Eine Iranerin aus Nürnberg soll abgeschoben werden. Sie ist Christin. Sie ist seit Oktober 2019 standesamtlich verheiratet. Im Iran ist die Christin mit großer Sicherheit religiöser Verfolgung ausgesetzt. Aus Angst vor der Abschiebung wollte sich die junge Christin das Leben nehmen.

Muslimen, die hier Verbrechen begehen, werden oft nicht abgeschoben. Eigenartig ist das.

Hilfe für verfolgte Christen ist möglich

In Pakistan ist es gängige Praxis, Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten der Blasphemie zu bezichtigen. Oft geschieht dies aus verleumderrischen Gründen und ohne Beweise. Diesbezügliche Gerichtsverhandlungen sind ungerecht. Manchmal werden Beschuldigte auch nicht zu Gerichtsverhandlungen vorgeladen und haben somit keine Möglichkeit, sich gegen Falschanschuldigungen zu verteidigen.

Ähnliches musste das christliche Ehepaar **Shaguf-ta Kausar** und **Shafqat Emmanuel** erleiden: Aufgrund falscher Anschuldigungen und Verleumdungen von

Seiten radikaler Muslime verbrachten sie acht Jahre in Haft. Die Haftbedingungen in Pakistan sind miserabel. Nun wurden beide am 3. Juni 2021 freigelassen.

Einer der Gründe für die Freilassung des Paares dürfte die im EU-Parlament am 29. April 2021 diskutierte und beschlossene Entschließung an die EU-Kommission zur Überprüfung der Einstufung Pakistans im Programm „APS+“ des „European External Action Service“ sein. Staaten, die an diesem Programm teilnehmen, erfreuen sich leichteren Zugangs zum Markt der EU-Mitgliedsstaaten und ziehen Vorteile aus anderen

Handelspräferenzen für ihre Exporte. Pakistan fürchtet derzeit eine Herabstufung und dürfte auch deshalb das christliche Ehepaar freigelassen haben.

Dazu **Joachim Kuhs**, haushaltspolitischer Sprecher der AfD-Delegation im EU-Parlament und stellvertretender Vorsitzender der parlamentarischen „Intergroup on Freedom of Religion or Belief and Religious Tolerance“: „Diese gute Nachricht ist ein kleines Beispiel, welches Potential christlich kultivierte Staaten gegenüber islamischen Staaten eigentlich hätten. 309.000.000 Christen weltweit leiden sehr schwere Verfolgung, berech-

net „OpenDoors“. Umso beschämender für unsere gewählten Regierenden! Sie könnten der Christenverfolgung und der Verfolgung anderer Minderheiten aktiv entgegenwirken – wollen das aber offensichtlich nicht! Pakistan liegt im Weltverfolgungsindex von „OpenDoors“ auf dem 5. Platz! Der Abbau von Handelshemmnissen und Leistung von Entwicklungshilfe muss in Zukunft an konsequent eingeforderte Religionsfreiheit, Abschaffung tödlicher Blasphemiegesetze, reformierter Rechtsprechung und Implementierung von Menschenwürde und Menschenrechten geknüpft werden!“

Wer kann sich nicht aus frühester Kindheit an die gestrenge Mahnung erinnern, dass man Sätze niemals mit einem fordernden „Ich will“ beginnen darf? Und wer hat sich wohl im Laufe des Lebens angesichts der vielen Entscheidungen, die zu eigenem und anderer Wohl zu treffen sind, tatsächlich an diesen Rat gehalten? Heute erkenne ich immer mehr die große spirituelle Weisheit, die darin liegt, den persönlichen Lebensweg nicht permanent dem eigenen „Wollen“ zu unterwerfen. Allzu schnell geraten wir sonst in einen ewigen Kreislauf: Wir streben das Schöne und Angenehme an, meiden das Unangenehme und Schmerzhaftes nach Kräften, und das alles mit der Aussicht, irgendwann erfolgreich, glücklich und zufrieden zu sein. Aber un-

Ich will

VON JOSEF ATZMÜLLER

ser Glück werden wir auf diese Weise nie machen. Es scheitert schon allein daran, dass mitunter die Interessen der Mitmenschen heftig mit den unsrigen kollidieren. Irgendwann stellen wir dann erschöpft fest, dass wir nicht gelebt haben, sondern uns von einem angestregten Impuls zum nächsten haben treiben lassen, während das Leben an uns vorbeigezogen ist. Und doch kommen wir nicht umhin, unseren Weg zu wählen, und dürfen unser Leben gestalten. Daher sollten wir Klarheit darüber gewinnen, was wir wirklich wollen, welche Werte uns leiten und von welcher Basis aus wir agieren.

GOTT hat mir bereits in ganz jungen Jahren eine Sterbeerfahrung geschenkt,

so mit stand mir mein wichtigstes Ziel stets deutlich vor Augen: das ewige Leben in GOTTES grenzenloser Liebe. Ich habe mich bemüht, nach GOTTES Willen zu leben, dabei viele Entscheidungen getroffen, deren Ziel vergängliche Werte waren oder die sich später als nutzlos, manchmal gar lebensfeindlich erwiesen haben. Meine Bestrebungen, mich am Willen GOTTES auszurichten, kommen mir rückblickend wie eine Fahrt auf der Hochschaubahn vor, ein permanentes Annähern und Entfernen vom Ewigen. Ich weiß oft schlichtweg nicht, was GOTT wirklich will, wie sollte ich es als SEIN Geschöpf auch wissen?

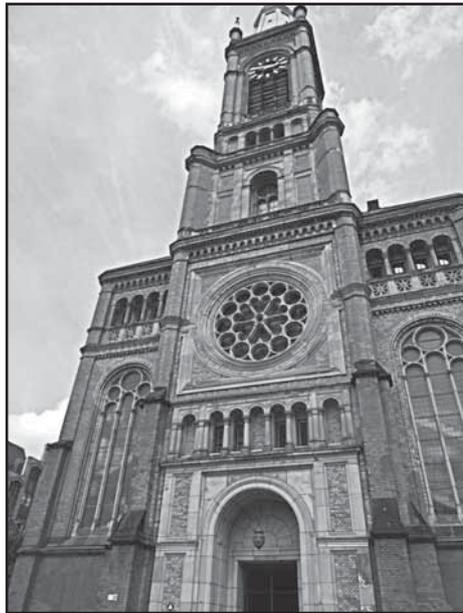
Inzwischen sehe ich sogar meine Fehlentscheidungen

als Geschenk GOTTES, haben sie mir doch in all meiner Ungewissheit meine Beziehung zu IHM immer wieder neu ins Bewusstsein gerufen. Es ist nicht die Aufgabe GOTTES, zu vollenden, was ich will und angefangen habe, noch lässt sich SEINE Unterstützung als Erfüllungshilfe herbeibeten, aber ER hat mit jedem und jeder von uns einen Plan und ein Ziel: In jedem Menschen auf Erden soll SEINE Liebe verwirklicht werden.

Ich wachse daran, alles, was mir begegnet, als Geschenk von GOTT anzunehmen, egal ob es angenehm ist oder nicht, ob es weltlich betrachtet Gewinn oder Verlust darstellt. ER darf an mir SEINEN Plan erfüllen. Nehmen wir die zentrale Vaterunser-Bitte „Dein Wille geschehe“ in diesem Sinne ernst!

Die Johanneskirche ist die evangelische Stadtkirche der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf. Sie liegt am Rande der dortigen Altstadt genau gegenüber dem Justizministerium. Im Vorraum des Gottesdienstsaaes gibt es auch Gastronomie.

*Photo und Text:
Andreas Rüdig*



Göttlicher Wille

Nach GOTTES Plan sollten IHM SEINE Abbilder im höchstmöglichen Grad ähnlich sein, es sollte eine Familie mit einem Willen in Harmonie auf Erden und im Himmel geben. Leider herrscht jedoch ständiger Krieg zwischen dem menschlichen und dem göttlichen Willen – einen Krieg, der beendet werden muss! JESUS starb, um uns von den Sünden zu erlösen und jenen den Himmel zu öffnen, die IHN lieben und den Willen SEINES VATERS tun. JESU Sorge galt dem Reich SEINES VATERS, und doch musste ER vorerst in Gleichnissen sprechen, nur SEINEN Aposteln enthüllte ER die Geheimnisse dieses Reiches offen. Die von JESUS eingesetzte Kirche sollte gleich einem Baum einen Stamm haben, Zweige hervorbringen, Laub und Blüten ansetzen und dann sollte die Frucht reifen, die in sich die Samen des Lebens trägt. Diese Frucht ist nichts anderes als die Söhne und Töchter des göttlichen Willens, die in der Heiligkeit der ersten menschlichen Geschöpfe erstrahlen sollten; im Vergleich zu dieser Heiligkeit würden alle andere wie ferne Sterne scheinen! Diese glücklichen Kinder des göttlichen Willens werden in ganz realer Art und Weise das verborgene, innere Leben JESU nachahmen! Fast unbekannt in der Welt, werden sie, sogar noch auf Erden, in der Atmosphäre der Ewigkeit leben und mit und in GOTT wirken in allem, was ER tut. JESUS betete: „DEIN Reich komme, DEIN Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!“ Was immer JESUS von SEINEM VATER erbittet, wird sich erfüllen – zur vom VATER festgesetzten Zeit. Auch das Gebet JESU um Einheit „Wie DU, VATER, in MIR bist und ICH in DIR bin, so sollen auch sie in UNS sein“ (Joh. 17, 20) deutet hin auf die Art und Weise, wie ER unsere ersten Eltern geschaffen hatte! Diese Einheit in GOTT ist also nur durch Teilnahme am Willen GOTTES selbst möglich. Nur die Gabe des göttlichen Willens macht uns eins mit der DREIFALTIGKEIT!

DI Irmengard Haslinger

Maskenpflicht als Ausdruck einer Gesundheitsdiktatur?

*Eine bewusst geschürte Angst, die weit über das hinausgeht, was das zweifellos nicht ganz ungefährliche Coronavirus rechtfertigt, bestimmte fast weltweit das politische Klima der vergangenen eineinhalb Jahre. Die Absicht der Verantwortlichen, Panik zu verbreiten, geht sowohl aus einer Stellungnahme britischer Regierungsberater im „Telegraph“ vom 14. Mai 2021 als auch aus einem durchgestochenen Bericht des deutschen Innenministeriums klar hervor: Innenminister **Seehofer** hatte an **Otto Kölbl**, einen China-Fan (!), den Auftrag erteilt, für sein Ministerium Überlegungen zusammenzustellen, wie man die Bevölkerung durch ständige Panikmache im Katastrophenmodus halten könne (www.focus.de vom 23. Februar 2021).*

VON PROF. DR. HEINZ LOTHAR BARTH

*Und so gelang es, die große Mehrheit der Zeitgenossen zu einem unkritischen Gehorsam zu verpflichten, der eines freien Bürgers in einem freien Staat unwürdig ist. Fühlt man sich da nicht ein wenig an das absurde Theaterstück „Die Nashörner“ (Originaltitel „Rhinocéros“) des rumänisch-französischen Dramatikers **Eugène Ionesco** erinnert, in dem das Volk aus Angst vor dem Regime als einheitliche Masse (daher die Verwandlung aller Figuren, mit einer Ausnahme, in Nashörner) widerstandslos Folge leistet?*

*Und zu dieser Einschüchterungstaktik gehört nun wesentlich auch die Anweisung, eine „Mund-Nasen-Bedeckung“ zu tragen, die von Prof. **Stefan Homburg** aus Hannover als „Sklavenmaske“ bezeichnet wurde. Und das geschah, obwohl mehrfach von einer mehr „symbolischen“ als medizinischen Notwendigkeit, auf der Maske zu bestehen, die Rede war. Ihre Wirkung ist offenbar so unsicher, dass die auf dem G 7-Gipfel am 11. und 12. Juni 2021 in England versammelten Spitzenpolitiker auf sie und auch auf den laut „AHA“-Parole nötigen Abstand verzichteten, wenn sie sich unbeobachtet wähten (siehe <https://reitschuster.de/post/masken-fuers-volk-naehe-fuer-die-regierenden>, mit Bildmaterial). Diese Diagnose weitgehender Entbehrlichkeit wird noch durch die oft katastrophale Qualität der zum Teil aus China stammenden Produkte verstärkt: „Die vom Bund waren besonders beschissen“ titelte die „ZEIT“ (2. Juni 2021). Dem Betrug effektiv zu wehren war man nicht in der Lage und, oder nicht gewillt. Wie unsinnig die mit drastischen Strafen brutal durchgesetzte Maskenpflicht ist, die oft selbst an wenig frequentierten Orten im Freien greift, ja in einzelnen Bundesländern sogar im eigenen Haushalt gilt, haben Dr. **Josef Heinskill** und ich in unserem Buch „Die Coronakrise“ ausführlich dokumentiert (Alverna-Verlag, Wil/Schweiz 2021).*

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen!

Meves aktuell im „13.“

dezu ausgeschaltet zu sein scheint. Dies alles steigert sich im Jugendalter zu Unterrichts-Besuchen von Personen aus der Gruppe LGBTQ, um den Schülern Lebensart dieser Façon schmackhaft zu machen – zum großen Teil mit seltsam irrationalen Hintergrundangaben aus der Genderideologie.

Einfach Irrsinn

Mit diesem „Meves aktuell“ soll der Versuch gemacht werden, diese Verfrühungen und Übertreibungen in der

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



Sexualaufklärung mit einer neuen wissenschaftlichen Erkenntnis zu widerlegen; denn unabhängig davon hat sich bereits längst gezeigt, dass damit keine gesunde Einführung ins Erwachsenenleben bewirkt wird, sondern dass stattdessen eher Lebensbehinderungen die Folgen sein können – ange-

fangen von Sexuelsüchten bis zu einer so erworbenen Wunschwelt zur Sexualitäterschaft.

Echte Wissenschaft

Es gibt nämlich seit einigen Jahren einen zugkräftigen wissenschaftlichen Gegenbeweis gegen die Theorie, dass Kinder-Sex – welcher Art auch immer – das Tor zu lebenslänglicher Lebensqualität sei. Vor allem ist hierin die hormonelle Forschung in den USA führend gewesen. Die Neurologin **Lise Eliot**

nachlesen, dass Kinder zwar während der mütterlichen Schwangerschaft hormonell auf den Status männlich oder weiblich durch hohe Dosen von Sexualhormonen physisch vorbereitet werden, dass aber nach der Geburt innerhalb des ersten Lebensjahres der Hormonstatus in Bezug auf das Östrogen bei den Mädchen und das Testosteron bei den Jungen so niedrig ist, dass er bis fast auf die Nullgrenze gesenkt erscheint. Und dieser Status pflegt bei gesunden Kindern durchgehalten zu werden, bis dann um die Zehn- bis Zwölfjährigkeit herum Vorbereitungen auf den Reifestatus der Pubertät einsetzen.

Kinder sind Kinder

Aus diesem Forschungsergebnis wird etwas deutlich, was alle unangefochtenen Eltern durch die gesamten ersten 14 Lebensjahre ihrer Kinder auch heute noch in ihrer Pädagogik wie selbstverständlich praktizieren: Sie verschonen ihre Kinder mit einer Einbeziehung in die Erwachsenensexualität. Sie wollen sie damit nicht behelligen, weil sie als Eltern spüren und erfahren, dass ihre Kinder diesem Feld noch fern sind. Und das ist richtig. Die Kinder befinden sich in der Tat noch im Status der Unberührtheit.

Man könnte interpretieren: Es gehört zur Schöpfungsordnung unseres GOTTES, dass die Kinder von diesem mächtigen Bereich in der Erwachsenenwelt noch nicht beeinträchtigt werden sollen; denn die Kindheit ist eine Zeit neugierigen Vertraut-

Fortsetzung Seite 9

zum Beispiel bringt in ihrem Buch: „*Wie verschieden sind sie? Die Gehirnentwicklung bei Mädchen und Jungen*“ (Berlin Verlag 2010) auf Seite 141 eine in dieser Hinsicht aufschlussreiche Tabelle: Hier lässt sich in der deutschen Übersetzung für jeden Laien sehen und im anschließenden Kommentar

Fortsetzung von Seite 8

werdens mit den Bereichen des Umfelds. Hier haben die Kleinen ihnen Wichtigstes anzupacken und zu bewältigen. Sie wollen das neue Leben erkunden und begreifen, um sich darin sicher zu fühlen – als Vorbereitung zu erfolgreichem Handeln in und mit dieser Welt! Natürliche, seelisch gesunde Kinder interessiert die Erwachsenensexualität deshalb nicht spontan. Sie haben in umgrenzten Zeitfenstern das für ihre Ausreifung Notwendige zu vollziehen.

Falsche Erziehung

Wenn sie also als Kleinkinder ein vordringliches Interesse für Sexuelles an den Tag legen, sind sie meist von Außenstehenden direkt dafür geweckt worden. Allerdings entdecken besonders Mädchen das „schöne Gefühl“ im Genital auch schon früh als einen Trost gegen häufiges Alleinsein...

Es ist dringend an der Zeit, dass diese wissenschaftlichen Erkenntnisse in unserer verwirrten Welt greifen und vermittelt werden; denn sie gehören in den Bereich von GOTTES Schöpfungsordnung. Ohne deren Beachtung geraten wir Menschen meist rasch in gefährliche Überheblichkeiten. Wir können unser Leben als Menschen eben nicht unbedenklich nach eigener Maßgabe bestimmen. Wir müssen unsere Festgelegtheiten beachten, wenn wir erzieherischen Erfolg haben und gute Früchte ernten wollen. Wir sind nun einmal Geschöpfe – erstellt von einem Schöpfer, und der sitzt nach wie vor im Regimente.

*Auf den Monat Juni folgt der Juli, der zunächst an **Julius Cäsar** den Begründer des julianischen Kalenders erinnert. In der katholischen Kirche wurde dieser Monat vor allem dem kostbaren Blut JESU CHRISTI geweiht. Früher gab es dafür ein eigenes Fest, das aber nach einer Kalenderreform wegen der inhaltlichen Nähe zum Herz JESU Fest gestrichen wurde, aber als *Votivmesse* weiterhin im römischen Missale enthalten ist. Wenn man an das Leiden JESU denkt, ist ja nicht nur das Blut gemeint, das beim Stoß der Lanze zuletzt noch aus dem Körper JESU floss, sondern überhaupt das bei der Passion CHRISTI vergossene Blut. Die heilige **Birgitta von Schweden** erinnert bereits an das bei der Beschneidung vergossene Blut JESU wie an jenes beim Angstschweiß JESU am Ölberg. **Michelangelo** malte für **Vittoria Colonna** eine erschütternde Darstellung des sterbenden Heilands.*

Jesu Blut

*Darunter schrieb er einen Vers von **Dante**: „Non vi si pensa, quanto sangue costa“ das heißt „Es lässt sich nicht ausdenken, wie viel Blut es gekostet hat“. Die Dichterin war von dem Bild und dem Vers so erschüttert, dass sie weinend davor in die Knie sankt. Wie wahr ist doch das Wort **Dantes**! Wer vermöchte jemals ganz in das Geheimnis des Leidens CHRISTI einzudringen, und die Größe des Schmerzens des HERRN voll erfassen?*

Es mag sein, dass im Laufe der Jahrhunderte auch andere Menschen durch ein furchtbares Martyrium gehen mussten. Man braucht nur an die bestialische Grausamkeit in den Konzentrationslagern denken, wo Menschen gefoltert wurden. Aber wenn man bedenkt, dass für den Erlöser die leiblichen Martern um so härter waren, je mehr sein zarter Leib für den Schmerz empfindlich war und wenn man die körperlichen Qual-

*len mit den unvorstellbaren Seelenpein zusammenhält, dann lässt sich mit **Thomas von Aquin** auf JESU mit vollem Recht die Klage des Propheten **Jeremias** anwenden: „Habt acht und seht, ob ein Schmerz sei wie mein Schmerz“.*

*Im Laufe der Jahrhunderte hat es viele Mystiker gegeben, die vor allem durch Einprägen der Wundmale JESU besonders die Leiden JESU und sein Blutvergießen mitempfunden haben. Im 20. Jahrhundert sind besonders der heilige Pater **Pio** bekanntgeworden und die stigmatisierte **Theresa von Konnersreuth**. Der heilige **Kaspar del Bufalo** hat einen eigenen Orden dem kostbaren Blut CHRISTI gegründet. Der Papst **Johannes XXIII.** hat die Litanei vom kostbaren Blut in die Reihe der offiziellen Litaneien eingefügt. Es gibt zu diesem Thema noch eine umfangreiche Literatur, in der man sich in dieser Hinsicht weiterbilden kann.*

Pater Leopold Strobl

Herman ist der neue Karlspreisträger

Der ehemalige tschechische Kulturminister **Daniel Herman** (58) wurde beim Sudetendeutschen Tag in München (16. Juli 2021 bis 18. Juli 2021) mit dem Europäischen Karlspreis der Landsmannschaft ausgezeichnet.

Der laisierte Priester, zeitweise Sekretär der katholischen Bischofskonferenz in Prag, war

einst Vorsitzender des tschechischen Zweigs der Ackermann-Gemeinde und Direktor des Instituts für Erforschung totalitärer Regime; in diesen Funktionen war er bei diversen Vertriebenentreffen anwesend. 2016 sprach er als erstes Mitglied einer Prager Regierung auf einem Sudetendeutschen Treffen zu den „lieben Landsleu-

ten“. In Anlehnung an ein Zitat von **Václav Havel** nannte **Herman** 2019 in Regensburg die Vertreibung „eine unmoralische Tat“. Persönlichkeiten wie der künftige Karlspreisträger bieten deshalb nach Meinung vom Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, **Bernd Posselt**, „allen Anlass für die Hoffnung, dass

auch in den kommenden Jahren in der Tschechischen Republik Kräfte gestärkt und geweckt werden, die die sudetendeutsch-tschechische Zusammenarbeit fortsetzen und intensivieren“. Die Hoffnung ist nicht ganz unberechtigt. Auch in Böhmen und Mähren kommt allmählich eine Geschichtsdebatte in Gang.

Werenfried van Straaten wird schändlich im Stich gelassen

Gegen den im Februar unter den Vorwurf sexualisierter Gewalt gerateten Pater Werenfried van Straaten (1913-2003), den Gründer des Hilfswerks „Kirche in Not“, gibt es offenbar keine weiteren Vorwürfe, berichtete die katholische Nachrichtenagentur der deutschen Bischöfe, KNA:

Der Geschäftsführende Präsident des katholischen Hilfswerks, **Thomas Heine-Geldern**, sagte bei einer digitalen Pressekonferenz: „Trotz vieler Nachforschungen auch in anderen Ländern haben wir keine Kenntnis von weiteren Vorwürfen gegen unseren Gründer Pater Werenfried.“ Das Hilfswerk habe „sehr offen und transparent“ auf die Vorwürfe reagiert, sagte Heine-Geldern.

Linker Terror

Am 17. Juni waren mindestens 350 Polizeibeamte in der Berliner Rigaer Straße im Einsatz. Sie öffneten das durch Linksterroristen besetzte Haus mit einer Kettensäge, parallel wurden sie beworfen und angegriffen. Diese Verbrecher gehören vor ein Gericht und dann hoffentlich für sehr viele Jahre hinter Gitter. Während der unschuldige Georg Thiel ins Gefängnis muss, weil er keinen Zwangs-Rundfunkbeitrag zahlen will, wird bei Linksextremisten selbst nach Jahren der Gewalt nicht durchgegriffen. Unfassbar! Das ist: linker Gesinnungsstaat statt Rechtsstaat.

Beatrix von Storch

Van Straaten, der in der Nachkriegszeit als „Speckpater“ berühmt wurde, soll 1973 eine 20-jährige Frau sexuell genötigt haben. Das berichteten die „Zeit“-Beilage „Christ & Welt“ im Februar. Es sei eine erhebliche Entschädigungssumme bezahlt worden, hieß in dem Artikel. **Heine-Geldern** sagte, die „überwältigende Mehrheit“ sei damit zufrieden gewesen, „wie wir mit diesen Vorwürfen umgegangen sind und dass wir uns von dem angeblichen Verhalten distanziert haben“.

„Kirche in Not“ schrieb im Februar auf seiner Homepage noch von schweren Vorwürfen, die „zutiefst“ bedauerlich seien. „Die Organisation distanziert sich umfassend von jeder Form des Verhaltens, wie es in dem Artikel Pater van Straaten vorgeworfen wird“.

So berichtete die katholische Presseagentur der deut-

schen Bischöfe (KNA) am 18. Juni 2021.

Gegen den Vorwurf der sexuellen Nötigung kann sich Pater **Werenfried van Straaten** nicht mehr wehren. Er verstarb 2003 in Deutschland in Bad Soden im Taunus. Er wurde neunzig Jahre alt.

Der angebliche Vorfall fand 1973 statt. Die angeblich betroffene Frau war damals zwanzig Jahre alt und arbeitete als Sekretärin für Pater **Werenfried**. Soweit der Redaktion des „13.“ bekannt, kündigte Pater **Werenfried** die junge Dame, weil sie ihren Aufgaben als Sekretärin nicht gewachsen war. Weil sie finanziell sehr schlecht gestellt war, schenkte Pater **Werenfried** der nur wenige Monate für das Hilfswerk arbeitenden, eine einmalige freiwillige Abfindung. Alle Unterlagen dazu müssen im Archiv des Hilfswerkes zu finden sein.

Kommentar: Es ist leicht

*für das Hilfswerk „Kirche in Not“ seinen heiligmäßigen Gründer im Regen stehen zu lassen. Er hatte schon zu Lebzeiten mächtige Feinde bis in den Vatikan. Nicht allen Kardinälen war sein Einsatz gegen den Kommunismus im Osten Europas und auf der ganzen Welt recht. Vor allem die Südamerikanischen „Befreiungstheologen“ und ihr zum Kommunismus vergewaltigtes Christentum waren damals wie heute ideologische Gegner des „Speckpaters“. Heute haut man auf einen Toten ein. Das ist besonders leicht. Er wehrt sich nicht mehr. Ich, **Albert Engemann**, kannte Pater **Werenfried** persönlich. Ich werde nicht aufhören, diesen heiligmäßigen Mann zu verteidigen, auch wenn die heutige Leitung des Hilfswerkes „Kirche in Not“ ihren Gründer schändlich im Stich lässt.* **ae**

Das Buch „Vater darf das!“

Im Jahr 2020 erschien im „Traugott Bautz Verlag“ das Buch „Vater darf das!“ von Alexandra von Teuffenbach. Das Buch setzt sich mit Pater Josef Kentenich, dem Gründer der Schönstatt-Bewegung auseinander.

Der Gründer der Schönstattbewegung soll Schwestern des Ordens missbraucht haben. Der Vorwurf des sexuellen Missbrauchs schwingt deutlich mit. Das Buch kann aber diesen Vorwurf trotz aller gesammelten Dokumente nicht erhärten. Das Buch liegt der Redaktion des „13.“ vor. Im Buch sind viele Briefe, die Schönstatt-Schwestern einander schrieben, Auch viele Stellungnahmen von ausgetretenen Schwestern zum Seligsprechungsprozess **Ken-**

tenichs wurden im Buch veröffentlicht. Briefe oder Dokumente, die von **Kentenich** stammen, sind nur wenige im Buch zu finden.

Pater **Kentenich** war jedenfalls eine starke Persönlichkeit. Er unterstützte den Arzt Dr. **Paul Bosse** gegen das Nationalsozialistische Regime und überlebte vier Jahre KZ-Haft in Dachau. **Kommentar:** Ich empfehle dieses Buch jedem jungen Menschen, der in einen Orden eintreten will, denn, was in

diesem Buch klar dargestellt ist, ist die Welt in einem Orden, wie sie auch sein kann: Geldverschwendung, Streit, Missgunst, Verleumdung, ja manchmal sogar tiefer Hass unter den Ordensmitgliedern.

Die Schönstatt-Bewegung wurde ab 1949 im Auftrag des Bischofs von Trier visitiert und danach erfolgte noch eine päpstliche Visitation. Danach wurde die Schönstatt-Bewegung dem Bischof von Trier unterstellt. Die im Buch dazu veröffentlichten Dokumente weisen darauf hin, dass es um kirchenpolitischen Einfluss und um viel Geld ging...

Albert Engemann

„Auch wir haben unsere Wurzeln in der neo-emanzipatorischen Sexualpädagogik in der Tradition **Helmut Kentlers, Fritz Kochs und Uwe Sielerts**“, heißt es im Vorwort des 2008 erschienen Buches „Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit“. Das Methodenwerk enthält siebzig Anregungen zu Praxisübungen, die sich teilweise wie Anleitungen zum Missbrauch lesen: Zehnjährige Kinder sollen bei der Übung „Gänsehaut“ nur dünne Kleidung tragen und sich gegenseitig in einem von außen nicht einsehbaren Raum unter Anleitung des Übungsleiters massieren.

Ein Quiz

14-Jährige sollen ein Quiz „Voll Porno“ mit expliziten Fragen beantworten und 15-Jährige einen „Puff für alle“ planen oder in der Übung „Galaktischer Sex“ erotische Musikstücke inszenieren. Obwohl das Buch 2014 massiv in die öffentliche Kritik geriet, bleibt es eine häufige Referenz für die Gestaltung von Unterrichtsinhalten, Studiengängen und Ausbildungen. Zum Beispiel taucht es in der Literaturliste des studentischen Curriculums „Sexuelle Gewalt in Institutionen“ auf, das von den fünf oben genannten Professoren aus der Sielert-Schule im Auftrag des BMBF entwickelt wurde.

Besonders perfide ist es, dass viele Inhalte der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ als Missbrauchsprävention getarnt in Kitas und Schulen

KentlerGate und dessen Folgen

TEIL 7 : Das Kentler-„Experiment“

AKTIONSBÜNDNISSE DEMOFÜRALLE

gelangen. Eine Pädagogik, die auf einen Missbrauchstäter zurückgeht, kann andere nicht vor Missbrauch schützen. Im Gegenteil stellt die „emanzipatorische Sexualpädagogik“ beziehungsweise die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ selbst psychischen Missbrauch von Kindern dar, da sie diese sexualisiert und in ihrer persönlichen und geschlechtlichen Identität verwirrt. Darüber hinaus leistet diese Pädagogik physischem Missbrauch Vorschub, da sie die natürlichen Schamgrenzen von Kindern zerstört und diese damit leichter zu Opfern von Missbrauchstätern werden lässt.

Verkehrte Welt

Das wird besonders deutlich beim Konzept zur Missbrauchsprävention der Gesellschaft für Sexualpädagogik. Das Grundprinzip ist offenkundig widersprüchlich: Kinder sollen aktiv darin bestärkt werden, „die lustvollen Seiten des Körpers, der Sinne und der Berührungen mit sich selbst und anderen zuzulassen“, um ausdrücken zu lernen, was sie nicht möchten. Doch genau das Gegenteil wird damit erreicht.

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, bestätigt diese Gefahr: „Es ist eine bekannte Täterstrategie, Kinder in Gespräche mit sexuellen Themen zu

verwickeln und ihre schützenden Widerstände mit falscher Scham abzutun. Bei Mädchen und Jungen, die Grenzüberschreitungen gewohnt und deshalb desensibilisiert sind, haben die Täter ein leichteres Spiel.“

Für gesunde Kinder

Nicht zuletzt durch die Aufklärungsarbeit der DemofürAlle wuchs in den vergangenen Jahren der Druck auf die Verfechter der „Sexualpädagogik der Vielfalt“, ihre Nähe zu sexuellem Missbrauch und die Verbindungen zu **Helmut Kentler** zu erklären. Deren bisherige Distanzierungsversuche sind jedoch unglaubwürdig.

Uwe Sielert kritisiert zwar, **Kentler** habe einen „offenbar laxen Umgang mit dem Gewaltaspekt von pädagogischen Abhängigkeitsbeziehungen“ vertreten, der positiven Bewertung seiner Arbeit tue dies jedoch keinen Abbruch. Auch Sielert-Schülerin **Elisabeth Tuidler** betont in einem Vortrag: „Die von **Helmut Kentler** begründete emanzipatorische Sexualpädagogik stellt heute in weiten Teilen die Grundlage der sexualpädagogischen Praxisarbeit dar und auch die sexualpädagogischen Institutionen beziehen sich darauf.“

Prof. **Gerhard Amendt** zur „Sexualpädagogik der Vielfalt“: „Sie übernimmt al-

lerdings die Zielvorstellungen, die der pädophilen Propaganda, Pathologie und Charakterstörung zugrunde liegen. Sie zielt darauf ab, die Grenze zwischen den Generationen und den Geschlechtern zu überschreiten und ganz abzuschaffen. (...) Das begründet die grundlegende Gemeinsamkeit mit der Pädophilie.“

Fazit

Das Ideengebäude der „emanzipatorischen Sexualpädagogik“ und der darauf aufbauenden „Sexualpädagogik der Vielfalt“ beruht auf Grundannahmen, die pädophile Interessen bedienen und wissenschaftlich nicht belegt sind. Ohne diese Grundannahmen würde die Pädagogik in sich zusammenbrechen.

Kentlers Forschung und Einfluss auf die heutige Sexualpädagogik können nicht von seinem pädosexuellen. Kentler-„Experiment“ getrennt werden. Das verbrecherische „Experiment“ muss restlos aufgeklärt und die damit untrennbar verbundene Sexualpädagogik konsequent aus Lehr- und Bildungsplänen, Unterrichtsmaterialien, Studiengängen und Ausbildungen entfernt werden.

Die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), **Claudia Lücking-Michel**, fordert ein Mitspracherecht der Gläubigen bei der Einsetzung und Absetzung von Bischöfen. Derzeit entscheide der Papst nicht nachvollziehbar, so **Lücking**.

Politiker

Papst Franziskus hat entschieden, **Robert Schuman** den heroischen Tugendgrad zuzusprechen. Der 1886 im luxemburgischen Clausen als Reichsdeutscher geborene Politiker gilt durch seinen „Schuman-Plan“ als Gründervater der EU.

Als Außenminister Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg sah **Schuman** eine „Montanunion“ zwischen Frankreich und Deutschland vor, also eine behördliche Aufsicht über die Stahl- und Kohleproduktion beider Länder. Die gemeinsame Bewirtschaftung der zentralen Stoffe der Rüstungsindustrie war für ihn Friedenspolitik.

In der kommenden September-Ausgabe berichtet uns **Elmar Lübbers-Paal** mehr über des Leben **Schumanns**.

Aufnahme

Die Mehrheit der Deutschen ist laut einer Umfrage derzeit gegen eine weitere Aufnahme von Flüchtlingen. In einer kürzlich in Berlin veröffentlichten Erhebung des Meinungsforschungsinstituts Civey im Auftrag der Diakonie antworteten gut 62 Prozent von 5.001 Befragten auf die Frage „sollte Deutschland, angesichts der steigenden Anzahl an Flüchtenden weltweit, mehr Geflüchtete aufnehmen“ mit „Nein“. Knapp 28 Prozent sagten „Ja“ und zehn Prozent waren unentschieden.

Die stigmatisierte Passionsmyst

„*Der Wille GOTTES ist mir alles!*“ war das Lebensmotto einer bescheidenen Frau, die allwöchentlich, von Donnerstag auf Freitag, die Passion CHRISTI durchlitt. Sie war gern bereit, für die Priester als geistige Schwester stellvertretend zu leiden. Dies ist das außergewöhnliche Lebensbild einer frommen Seele.

Von E. Lübbers-Paal

„*Münchner Ostfriedhof, Sektion 36b*“: in diesem Friedhofsabschnitt befindet sich ein Mauergrab, welches mit einem rotbraunen Sandsteinkreuz errichtet wurde. Dies ist die irdische Ruhestätte einer Münchnerin, die aus Liebe zum HERRN JESUS CHRISTUS, außerordentlich viel gelitten hatte. Es sind nicht die großen Menschenmassen, die sich auf machen, um ihr Grab als Pilgerstätte zu besuchen. Wohl auch, weil ihr Leiden im Verborgenen stattfand. Auf sie waren nicht so viele Augen gerichtet, wie beispielsweise auf die ebenfalls Stigmatisierte jener Zeit, **Resl von Konnersreuth** (1898-1962). Und doch gibt es erstaunliche Gemeinsamkeiten, dieser beiden Leidensmystikerinnen aus Bayern.

Centa Segerer

Schauen wir uns das Leben und Leiden **Centa Segerers**, die am 31. Oktober 1906 geboren und am 4. November des selben Jahres auf den Namen **Creszentia Josefa** getauft wurde, an. Als elftes von zwölf Geschwistern

wuchs sie in einem ärmlichen Elternhaus im Münchner Stadtviertel Giesing auf. Ihr Vater war der Schuhmacher **Mathias Segerer**, der, um die kinderreiche Familie ernähren zu können, eine Zeit lang nebenbei noch als Trambahnfahrer arbeitete. Seine Frau **Anna** besorgte mit viel Liebe, aber auch nötiger Strenge, den Haushalt. Bei der Erziehung legte man in der Familie sehr viel Wert auf die Vermittlung der Grundfesten einer gut-katholischen Erziehung. Die täglichen Gebete wurden bei **Segerers** so verinnerlicht, als sei es so normal wie das Atmen.

Fruchtbarer Boden

In **Centa**, so wurde das zweitjüngste Kind stets gerufen, fiel diese Saat auf besonders fruchtbaren Boden. Schon in den frühen Kinderjahren konnte man bei ihr eine besonders innige Beziehung zu ihrem „großen GOTT“ feststellen. Sie begann Opfer für JESUS zu bringen.

Musste sie beispielsweise, in der Zeit des Ersten Weltkrieges und in deren Folge, wegen Lebensmittelknappheit, hungrig schlafen gehen, opfert sie dies ihrem GOTT auf. Der HERR wiederum, der ihre Opfer anzunehmen schien, zeigte ihr ein erstes Betätigungsfeld: Opfer und Gebet für die Armen Seelen.

1917 und 1918 wurden für **Centa** große Gnadenjahre. Es begann mit ihrer ersten Heiligen Beichte und wurde im Folgejahr mit dem Sakramentenempfang der

Ersten Heiligen Kommunion im Februar, und der Heiligen Firmung im April, gekrönt. 1919 erkrankte ihre Mutter schwer und brauchte Hilfe. **Centa** kümmerte sich rührend um sie und ihre Geschwister, obwohl sie sich, mit gerade mal 13 Jahren, in Kinder- und Säuglingspflege ausbilden ließ.

Auf ihrem Lebensweg erkannte sie stets die Fügung GOTTES. Diese erwiderte sie immer mit einem „*Ja, Vater!*“. So auch bei einer Halsoperation mit 15 Jahren, die sie ohne Betäubung durchstehen musste. Es folgten weitere Krankheiten. Auf einer Erholungsfahrt nach Bad Tölz schaute sie bei dem Erblicken der Jesusdarstellung einer Kreuzigungsgruppe den blutigen Todeskampf des Herrn. Dieses erschütternde Ereignis machte sie noch eifriger in ihrer Opfergesinnung.

Arbeit mit Kindern

Centa hoffte Ordensschwester werden zu können, doch die Klöster lehnten ihr Ansinnen ab. Sie half in dieser Zeit im Haushalt ihrer Familie kräftig mit. Im Februar 1931 versuchte sie, in einer Einrichtung für Kinder mit geistiger Behinderung in Ecksberg bei Altmühldorf mitzuwirken. Den mit dieser Arbeit verbundenen Strapazen war sie aber gesundheitlich nicht gewachsen. Dafür erhielt sie kurze Zeit später eine Anstellung im Münchner Kinderasyl als Kinderpflegerin. Krankheitsbedingt musste sie schon nach ei-

tikerin aus München

nigen Monaten auch diese Stelle aufgeben. GOTT ließ **Centa** erkennen, dass er sie als Sühneseele auserwählt hatte. Dies wurde auch für Umstehende deutlich erkennbar, als sich zu Weihnachten 1936 die Wundmale **CHRISTI** (Stigmata), an ihr zeigten.

Demut

Gern war sie bereit, die damit verbundenen Schmerzen zu ertragen, bat den **HERRN** jedoch inständig, ihr die äußeren Zeichen wieder zu nehmen. Sie wollte auf keine Weise auffallen und keine Neugierde wecken. 1939 kam die schmerzhafteste Schulterwunde (die Stelle auf der **JESUS** das Kreuz zur Richtstätte schleppte) hinzu. **Centa** wurde bewusst, dass sie vor allem für jene beten, opfern und leiden sollte, die für den **HERRN** täglich das unblutige Kreuzesopfer feiern: die Priester. So wurde sie zur Schwester, zur geistigen Mutter für Priester.

Bilokation

Der Himmel scheint ihr auch die mystische Gabe der Bilokation, also die Fähigkeit einer lebenden Person, an zwei Orten gleichzeitig sein zu können, geschenkt zu haben. Dieses Phänomen wurde beispielsweise schon **Antonius von Padua**, **Teresa von Avila**, **Katharina von Siena**, **Pater Pio** und **Franz von Assisi** zugeschrieben.

Tatsächlich gibt es Berichte, wonach Priester ihre Lebensrettung in der Zeit des

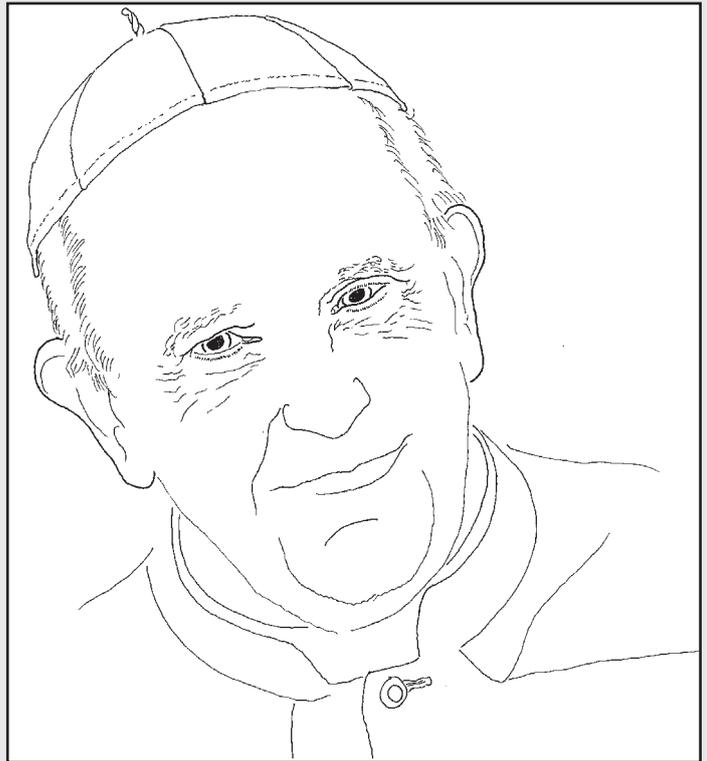
Zweiten Weltkrieges **Centas** Anwesenheit bei Auslandseinsätzen beteuern, wobei sie aber körperlich auch in München war. Für ihr Münchner „*Stadt!*“ bot sie während der Kriegszeit, als unzählige Bomben fielen, GOTT großherzig täglich ihr eigenes Leben an. Zwar wurde die Stadt größtenteils zerstört, doch kam die Bevölkerung im Hinblick auf die Menschenopfer und im Vergleich mit anderen Städten relativ gut weg.

Arme Seelen

In ihrer engen und innigen Gottesbeziehung sah sie auch das Schicksal vieler hingeschiedener Seelen. Sie erkannte ihren Reinigungszustand im Fegfeuer, betete und litt viel für sie und konnte oft genau sagen, wann diese Seelen in den Himmel eingezogen sind. So durfte sie auch erkennen, dass ihre 1944 beziehungsweise 1948 verstorbenen Eltern schon sehr bald nach ihrem Tod in die ewige Seligkeit eingehen durften. Nur zwei Tage nach dem Tod der Mutter konnte sie freudig ausrufen: „*Mutter! ist nun heilig!*“ Ähnlich sah sie dies auch bei einer ihrer schon sehr früh an Krebs verstorbenen leiblichen Schwestern.

Centa selbst hatte über viele Jahre hinweg eine unstillbare Sehnsucht nach dem Heimgehen zu GOTT. Der **HERR** erfüllte ihren Wunsch am Freitag, dem 15. Mai 1953.

Viele Menschen haben erst nach ihrem Heimgang erfahren, dass eine Sühneseele in



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für August 2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches:
– Für die Kirche Beten wir für die Kirche. Sie möge vom Heiligen Geist die Gnade und Kraft erlangen, sich selbst im Licht des Evangeliums zu erneuern.

Gebetsmeinung für September 2021

Universale Gebetsmeinung – Um umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil: Beten wir, dass wir alle mutige Entscheidungen für einen einfachen und umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil treffen und uns über die jungen Menschen freuen, die hierin ganz entschieden leben.

ihrer unmittelbaren Nähe wohnte und litt. Sie wäre womöglich schon längst in Vergessenheit geraten, würde es nicht Aufzeichnungen ihrer Worte geben, die sie während der Zeit ihrer Stigmatisation an den fast wöchentlichen Leidensfreitagen sowohl in und auch außerhalb ihrer Passionsekstase gesprochen hat.

Während dieser ganzen Zeit bis zu ihrem Tod lebte sie ausschließlich von dem – nahezu täglichen – Empfang

der Heiligen Kommunion.

Um ihr Andenken zu erhalten, hat sich der Freundeskreis **Centa Segerer**, Ludwig-Erhard-Allee 9, 81739 München, gegründet. Dorthin möge man auch mögliche Gebetserhörungen schreiben. Wer sich ausführlicher mit dem Leben und Leiden, dieser Mystikerin befassen möchte, sei auf das Buch „*Der Wille Gottes ist mir alles!*“ von **Alois Bäuml**, erschienen im Miriam-Verlag, hingewiesen.

Referendum gegen „Ehe für alle“

Die „Ehe für alle“ würde gesetzliche Bestimmungen bei gleichgeschlechtlichen Paaren bei der Fortpflanzungsmedizin, der Adoption und der Einbürgerung ändern.

Zum Beispiel könnte ein gleichge-

schlechtliches Ehepaar gemeinsam ein Kind adoptieren.

Ein Komitee mit Vertreterinnen und Vertretern der Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU) und der SVP ergriff das Referendum gegen die Vorlage.

Sie stellen fest, dass die „Ehe für alle“ auf Gesetzes- ohne Verfassungsänderung eingeführt werden soll. Die Samenspende für Frauen-Paare bezeichnen sie als „rechtlich und moralisch bedenklich“. Das Kindes-

wohl bleibt auf der Strecke.

Am Abstimmungs- sonntag, dem 26. September 2021, hat die Schweizer Bevölkerung die Möglichkeit zum Schutz der Familien und der Kinder abzu- stimmen.

PERSONALIA

*Gardekaplan **Thomas Widmer** beendet nach fast sechs-jähriger Amtszeit seinen Dienst als Gardeseelsorger. Er kehrt Ende August in die Schweiz zurück und wird Pfarradministrator in der Pfarrei Herz Jesu in Zürich-Örlikon, wie die Schweizergarde mitteilte.*

*Der frühere Churer Bis- tumssprecher **Giuseppe Gracia** hat sich von den Leserinnen und Lesern des Boulevard-Blattes „Blick“ verabschiedet. Er schrieb die Kolumne „Weltanschauung“.*

*Valentin und Simon Ro- duit, zwei Brüder im Alter von 27 und 29 Jahren, wer- den am 27. Juni in Saillon VS von Bischof **Jean-Marie Lovey** gemeinsam ge- weiht. Valentin wird Diö- zesanpriester. Sein Bruder wird Chorherr des Großen Sankt Bernhard.*

Christian Kuhn warnt vor Überlegungen in der Schweiz, assistierten Sui- zid auch im Gefängnis zu ermöglichen. „Das ist ab- solut inakzeptabel“, sagte der Vorsitzende der Katho- lischen Gefangenenhaus- seelsorger Österreichs.

Weniger Geld für kath.ch?

Der Schweizerische Katholische Presseverein (SKPV) stellte an seiner Generalversammlung in Olten die Hilfe für „kath.ch“ in Frage. Bei dem Treffen kam es zu einer heftigen Diskussion über die journalistische Linie des Ka- tholischen Medienzentrums in Zürich. Die redaktionellen Entscheidungen der Website „kath.ch“ und ihres leitenden Redaktors **Raphael Rauch** waren für verschiedene Redner sowohl aus journalistischer als auch aus katholischer Sicht höchst fragwürdig.

Anzeige gegen Leichenschändung

Trotz einer detaillierten Anzeige kommt es zu keinem Gerichtsverfahren gegen die Macher der Ausstellung „Körperwelten“ in Zürich.

Die Ausstellung mit den plastifizierten Menschen- körpern bleibt also offen. Die christlichen Menschen- rechtsaktivisten haben das Nachsehen.

Der Verein „Aktion der Christen für die Abschaf- fung der Folter“ (Acat) hat eine Anzeige an die Zür- cher Staatsanwaltschaft ein- gereicht. Acat äußert den Verdacht, dass einige der gezeigten Körper „von An- gehörigen ethnischer oder religiöser Minderheiten stammen, die von der chi- nesischen Regierung unter- drückt wurden, wie Uiguren, Tibeter, Christen“. Die Aus- stellung stellt verstorbene Menschen zur Schau, die mit „Plastinationstechnik“ kon-

serviert wurden. „Ersteller“ der plastifizierten Menschen ist der deutsche Anatom und Unternehmer **Gunther von Hagens**.

Acat begründete die An- zeige mit Studien, Medien- berichten und Gerichtsur- teilen: Die in der Zürcher Ausstellung „Körperwelten“ gezeigten Körper seien tote oder hingerichtete chinesi- sche Bürger. Acat vermutet auch andere Rechtsverlet- zungen: Insbesondere, dass nicht für alle Körper die not- wendigen notariell beglau- bigten Einverständniserklä- rungen vorliegen.

Bei der Zürcher Staatsan- waltschaft ist Acat allerdings mit ihrer Anzeige abgeblitz. Die Zürcher Staatsanwalt schrieb: Die Voraussetzun- gen für die Eröffnung einer Strafuntersuchung seien „nicht gegeben, weshalb ein Verfahren nicht anhand ge- nommen wurde“.

Erfolglos war auch ein Vorstoss von Acat beim Zürcher Stadtrat und Regie- rungsrat. Die Räte versteck- ten sich hinter dem Spruch der Staatsanwaltschaft.

Entlassung aus dem Klerikerstand

Der aus dem Klerikerstand entlassener Priester **Marie-Dominique Goutierre** weilt noch in der Abtei Saint-Maurice.

Die Gemeinschaft vom heiligen Johannes („Communauté Saint Jean“) teilte mit, dass der Priester durch ein Dekret der Glaubenskongregation vom 29. April 2021 aus dem Klerikerstand entlassen worden ist. Außerdem wurde er auf Beschluss des Priors und seines Rates aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Marie-Dominique Goutierre wurde von mehreren Brüdern und Schwestern des Gemeinschaft sowie von einer auswärtigen Frau des Gewissensmissbrauchs und sexueller Übergriffe beschuldigt. Die Fälle sollen sich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren seit Anfang der 1990er Jahre hingezogen haben.

Dem Gründer der „Gemeinschaft vom heiligen Jo- hannes“, **Marie-Dominique Philippe** (1912 - 2006), wurde Ähnliches vorgeworfen. Dazu produzierte der Fernsehsender „Arte“ die Dokumentation „Gottes missbrauchte Dienerinnen“.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 7 / 2021

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

75-jähriger Massen-Kinder-„Abtreiber“ kann nicht in Rente gehen

Jetzt wird es makaber

Wie weit unsere Gesellschaft gesunken ist, zeigt die Überschrift der neuen „Stern-Ausgabe“ vom 7. Juni 2021. „Stern“ berichtet über den verzweifeltsten Massenabtreiber **Friedrich Andreas Stapf** (<https://www.stern.de/politik/deutschland/abtreibung-dieser-arzt-kann-nicht-in-rente-gehen---ein-tag-in-seiner-abtreibungsklinik-30554702.html>) aus München, der nicht in Rente gehen kann und immer noch Kinder vor der Geburt töten muss, da er für seine Praxis keinen Nachfolger findet.

Eine kostenlose Werbeanzeige vom „Stern“ für Stapf und dessen Nachfolgersuche.

Dreitausend

Bei 3.000 Kinderabtreibungen, die der „fleißige“ **Friedrich Andreas** jährlich durchführt, winkt dem neuen Nachfolger ein Umsatz von mindestens 1.500.000 Euro ... nur für die „Dienstleistung Töten nach §218 StGB“.

Dabei hatte es sich **Stapf** zunächst ganz anders vorgestellt. Noch Anfang 2015 betrieb er zwei Abtreibungs-

kliniken, eine in München und eine in Stuttgart. Sein Sohn **Jonas**, damals noch im Studium, sollte einst die Praxis in München übernehmen. **Stapf** sen. wollte sich mit seiner jungen Frau **Nicole** nach Stuttgart orientieren und dorthin umziehen.

Stuttgart

Verschiedene Umstände trugen dazu bei, dass **Stapf** die Tötungspraxis in Stuttgart gänzlich aufgeben musste. **Stapf** hatte angeblich übersehen, den bestehenden Mietvertrag zu verlängern, was zur Beendigung des Mietverhältnisses führte. Eine geeignete neue Praxis konnte er zwar bald finden, doch durch massiven Protest von Lebensrechtlern wurde die Mietzusage zurückgenommen. Wochenlange Suche nach geeigneten Räumen blieben erfolglos, sodass **Stapf** Stuttgart ad acta legte. (Anm.: Es fanden sich leider Kollegen, die seine „Arbeit“ fortsetzten).

Auch seine über jahrzehnte bekannte Praxisadresse in der Fäustlestraße in München, zum Symbol für den „Kindermord im Mutterleib“ geworden, wurde aufge-

kündigt. Doch der damalige CSU-Bauunternehmer **Hans Hammer** hatte 2015 gerade ein Objekt in München-Freiheim festiggestellt. Er vermietete etwa 400 m² Praxisfläche „Gesundheitshaus Medicare Freiham“ an den Abtreiber **Stapf**.

Stapf, der seinen Sohn **Jonas** als Nachfolger aufbaute, verpflichtete sich mit einem 10-jährigen Mietvertrag (mtl. Mietkosten etwa 10.000 Euro) und einer fünfjährigen Verlängerungsoption. Die neue Praxis musste eingerichtet werden, Investitionen mussten getätigt werden ... und das kostet.

Zunächst sah es für **Stapf** so aus, also ob seine Pläne aufgingen. Sein Sohn machte eine Ausbildung zum Frauenfacharzt und hatte mittlerweile auch eine Frau gefunden, die bereits die Fachausbildung zur Anästhesistin abgeschlossen hatte. Würde so auch passen, wird sich **Stapf** sen. gedacht haben, denn dann brauchte man ja keinen externen Anästhesisten mehr und der Verdienst würde größer.

Doch welcher Anlass genau ausschlaggebend war, dass **Stapfs** Planung scheinbar nicht aufgegangen ist,

wissen wir nicht. In Münchener Kreisen heißt es, dass es eine gewaltige Auseinandersetzung zwischen **Stapf** jun. und **Stapf** sen. gegeben haben soll. Selbst bei der Hochzeit des Sohnes soll **Stapf** sen. nicht anwesend gewesen sein, so heftig waren wohl die Meinungsverschiedenheiten.

Jonas & Isabelle

Jonas Ehefrau **Isabelle** hat zwischenzeitlich einem Jungen das Leben geschenkt und Vater **Jonas** ist sehr stolz darauf. War das möglicherweise der Grund, an dem sich alles entzündet hat?

Wir hoffen, dass **Jonas** mittlerweile eine andere Einstellung zum Menschenrecht auf Leben für Alle hat und nun nicht mehr in die Fußstapfen seines Vaters treten will.

Zwischenzeitlich wechselte der Eigentümer des „Medicare Freiham Zentrum“. Hinter dem neuen Investor steht die „Ärzte und Apothekerbank“ (apoBank). Man darf davon ausgehen, dass **Stapfs** Mietverpflichtungen weiter Bestand haben.

Durch die geänderte Ge-

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite XX setzeslage um den § 219a (Werbeparagraph) ist es nun jedem Abtreiber möglich, werbend mit seinem Namen in die Öffentlichkeit zu gehen, um sich ebenfalls etwas vom großen Kuchen

des Abtreibungsgeschäfts abzuschneiden. Das dürfte dem geschäftstüchtigen **Stapf** sen. gar nicht passen, werden doch dadurch seine einst fürstlichen Einnahmen bei gleichbleibenden Aufwendungen erheblich

geschmälert, sprich die Rendite sinkt für **Stapf**.

Dadurch, dass nun weitere Kollegen in und um München im lukrativen Abtreibungsgeschäft mitmischen, sind seine Gewinne gefährdet, keine rosigen Aussichten bei der Verpflichtung eines 10-jährigen Mietvertrags. **Stapf** ist ein Lebemann, liebt luxuriöse Autos und hat teure Hobbys, auf die er ungern verzichten will.

Ende 2019 fuhr **Stapf** eigens von München nach Berlin, zur Gründungsveranstaltung des Vereins „Doctors for Choice“.

Dieser neu gegründete Verein setzt sich für ein sogenanntes „Menschenrecht auf Kinderabtreibung“ ein, Kinderabtreibung bis zur Geburt und eine straffreie Werbung für die Tötungsmediziner. Unter diesen jungen tötungswilligen Medizinerinnen wurde **Stapf** bislang noch nicht fündig bei seiner Nachfolgersuche. Ist dies der eigentliche Grund des „Stern-Artikels“?

Bleibt zu hoffen, dass das auch so bleibt und sich kein Nachfolger für **Stapfs** Abtreibungsfirma findet, denn das wäre für viele Kinder eine Chance, geboren zu werden und leben zu können, „sprichwörtlich die Chance ihres Lebens“.

Günter Annen

Was ist „Gender“ eigentlich wirklich?

„Gender“ ist der Versuch über Sprache die Natur zu verändern.

„Gender“ möchte den natürlichen geschlechtlichen Unterschied zwischen Menschen einbenn. Das Ziel ist vollkommene Gerechtigkeit im menschlich gemachten Paradies.

„Gender“ schreibt der Sprache magische Kräfte zu. Wenn die Worte Mann und Frau aus der Erinnerung der Menschen gelöscht sind, gibt es keine Männer und keine Frauen mehr, dann gibt es nur Menschen.

Die magische Idee ist einfach: ich sehe einen Plastikbecher gefüllt mit Wasser und nenne es ein Milchglas. Schon habe ich ein Glas mit Milch. Alle, die immer noch einen Plastikbecher mit Wasser sehen, werden verachtet, verstoßen oder vernichtet.

Das ist die Sprachmagie von „Gender“.

Die Sprachmagier haben zu allen Zeiten immer das Paradies auf Erden versprochen und haben die Hölle auf Erden über die Menschen gebracht, die ihnen auf den Leim gingen. **ae**

Gender

Schon **Viktor Frankl** sagte, „jede Zeit hat ihre Neurose und jede Zeit braucht ihre Psychotherapie“. Zu einer solchen Zeitströmung gehört gewiss auch die Vergenderung unserer Sprache. Es soll ein geschlechterneutrales Sprechen und Schreiben geben, wodurch aus einer Person ein Neutrum mit dem Artikel „das“ gemacht wird. Um auch „sexuelle Orientierungen“ abzudecken, sollen Bezeichnungen wie etwa „Mutter“ und „Vater“ – beispielsweise in Formularen – zu „Elternteil“ geändert werden. Menschen, die nicht wissen, ob sie ein „Manderl“ oder „Weiberl“ sind, nennen sich beliebig „Feme“, „Butch“, „Cross-Gender“...

Gender ist nichts anderes als ideologisch motivierte Sprachverhutzung. Und diesem Sprachenmurks liegt ganz einfach die Verwechslung des grammatikalischen mit dem biologischen Geschlecht eines Individuums zugrunde.

Es gibt auch die staatliche Protektion der Gendernetzwerke, wo die „Frauengleichstellungs- und Diversitätsbeauftragten“ auf jeder Ebene des Staatsgefüges präsent sind. Gendern ist eine Art sprachlicher Tätowierung und verbirgt ein sprachliches Risiko zum Wörterchaos. Wie sollen „Binnen-I“, Doppelpunkt, Schrägstrich oder etwa gar der „Genderstern“ – zudem mit richtiger Betonung – ausgesprochen werden? Der dafür nötige Zungenschlag ist in unserer Sprache ja fremd. Man hofft vielleicht, dass er mit fleißigem Üben doch gelingen könnte. Übrigens machen es die Nachrichtensprecher(inn)en des ORF politisch korrekt vor. Nüchtern betrachtet sind diese Spracheingriffe völlig absurd und führen zu Schreibverstümmelung und Sprechirritationen.

Prof. Dr. Jakob Neyer

Bischöfe lehnen Abtreibungsvorstoß auf EU-Ebene ab

Abtreibung ist keine „Gesundheitsdienstleistung“: Mit dieser Feststellung haben sich Österreichs Bischöfe von einer Eingabe an das Europäische Parlament distanziert.

Im Bericht des kroatischen Abgeordneten **Predrag Matic** über „Die Situation der sexuellen und re-

produktiven Gesundheit und Rechte in der EU im Rahmen der Frauengesundheit“, der am 23. Juni im

Europäischen Parlament zur Diskussion und Abstimmung vorliegt, fänden sich neben wichtigen Fragen auch fragwürdige Positionierungen „im hochsensiblen Bereich der Abtreibung“.

Die „sehr einseitige Sichtweise“ des Berichts auf Schwangerschaft, Abtreibung und die Rechte aller dabei involvierten Personen lehnen die Bischöfe „entschieden ab“. „Europa braucht

ein klares Ja zum Leben, ein Ja zur werdenden Mutter und ein Ja zum ungebornen Kind, damit es Zukunft hat“, so die Bischöfe nach ihrer Vollversammlung in Mariazell.

Klare Worte

Dass das katholische Priesteramt mit dem Zölibat verbunden und Männern vorbehalten ist, ist nach den Worten von Erzbischof **Franz Lackner** biblisch gut begründet. Nicht nur die Praxis JESU, sondern auch das Alte Testament, welches JESUS in seinem Wirken aufgenommen habe, sprächen dafür. „Das Priestertum muss mit einem Mangel behaftet sein. Wir dürfen nicht das Sakrament der Weihe so sehr säkularisieren, dass es ganz in diese Welt aufgeht“, mahnte der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz.

Homo-Segen

Katholische Jugend Österreich unterstützt Kampagne „Segen für alle“ und ruft zu „offenem und wertschätzendem Umgang gegenüber allen Menschen“

Mit dem ersten „Church Pride Day“ wurde am 27. Juni, österreichweit „queeres* Leben“, sichtbar gemacht und für eine Weitung des kirchlichen Horizonts im Blick auf dieses Thema gebetet werden. Begleitet wird die Aktion, zu der unter anderem die Katholische Jugend Österreich aufgerufen hat, zudem von der Social Media Kampagne #Segen-

Klare Worte zur Abtreibung

Der Präsident der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten, **Armin Haiderer**, kritisierte das EU-Parlament und dessen Repräsentanten für ihre Unterstützung des Matic-Berichts. Vor allem das Verhalten der österreichischen Mandatare, die für den Matic-Bericht gestimmt hatten.

Skeptiker der Abtreibung sind keine „Fundamentalisten, als die sie gerne dargestellt werden“, schrieb er in der Kirchenzeitung „Kirche bunt“. Vielmehr sei es so, dass „die überwiegende Mehrheit dieses Landes“ solche Beschlüsse und Praktiken, wie sie das EU-Parlament vergangene Woche im sogenannten „Matic-Bericht“ gefordert habe, in Wirklichkeit ablehne, schrieb der Theologe.

Der Matic-Bericht

Der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, Erzbischof **Franz Lackner**, hat die mehrheitliche Annahme des sogenannten „Matic-Berichts“ zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Frauen durch das EU-Par-

lament kritisiert. „Es ist höchst bedauerlich, wenn europäische Institutionen hier einen Weg gehen, von dem wir überzeugt sind, dass er falsch ist“, betonte **Lackner** in einer Stellungnahme. Menschliche Gesundheit sei ein hoher Wert und auch ein Kernanliegen der Kirche, aber: „Abtreibung als Gesundheitsmaßnahme und als Menschenrecht einzustufen, entwürdigt das ungeborene Kind und ist ethisch unhaltbar“, hielt der Salzburger Erzbischof fest.

Der Matic-Bericht liegt der Redaktion des „13.“ vor. Es ist eine Ansammlung von Berufungen auf Agenden, Verträge und Paragraphen. Allesamt selbst von Menschengestrickt, aber eigentlich nur viele Worte auf Papier. Es ist ein selbstgedrehter gordischer Knoten, den man nur mehr mit dem Schwert entzweien kann.

Für Alle. Ziel sei es, „darauf aufmerksam zu machen, dass wir uns als Katholik:innen für den uneingeschränkten Segen für Gottes Schöpfung einsetzen“, heißt es in einer Aussendung auf der Website www.regenbogenpastoral.at: „Vertreter:innen der katholischen Kirche aus ganz Österreich beteiligten sich an den verschiedensten Aktionen und setzten ein deutliches Zeichen dafür, dass der Segen Gottes keiner liebevollen Verbindung verwehrt werden darf.“

Kommentar: Wer bezahlt denn diesen Blödsinn?

Reform in der Diözese Linz

Die Pfarrstrukturreform in der Diözese Linz wird weiter vorangetrieben. Die ersten fünf „Pionierpfarren“ stehen fest, mit der Umsetzung

dieser „neuen“ Pfarren wird im Herbst begonnen, wie die Diözese mitteilte. Demnach werden die Dekanate Braunau (mit 14 Pfarren),

Eferding (mit 10 Pfarren), Linz-Nord (mit 7 Pfarren), Schärding (mit 12 Pfarren) und Weyer (mit 9 Pfarren) zu den ersten großen

„Pionierpfarren“. Den entsprechenden Beschluss fasste das Konsistorium der Diözese Linz am 25. Juni 2021.

Ob das gut geht?

PERSONALIA

Michael Wüger wird neuer Generalvikar in der Diözese Eisenstadt.

Die in Wien lehrende Physikerin Prof. **Ille C. Gebeshuber** ist die neue Vorsitzende des Katholischen Akademikerverbandes der Erzdiözese Wien.

Gudula Walterskirchen bleibt weiterhin Obfrau des Pressvereins in der Diözese St. Pölten. Bei der jüngst abgehaltenen Generalversammlung in St. Pölten hätten die Mitglieder die Publizistin fast einstimmig wiedergewählt.

Die Katholische Frauenbewegung (kfb) in der Diözese Linz setzt auf Kontinuität: So wurden im Rahmen der Diözesankonferenz am 26. Juni die bisherige Vorsitzende und Stellvertretende Vorsitzende **Paula Wintereder** wiedergewählt.

Der Vorstand der Katholischen Männerbewegung (KMB) in der Diözese Linz wurde im Amt wiederbestellt. Die Delegierten wählten **Bernhard Steiner** aus Windischgarsten erneut zum Obmann. Auch die Stellvertreter **Hannes Hofer** aus St. Florian und **Hans Kirchner** aus Perg wurden im Amt bestätigt. Als neuer Geistlicher Assistent präsentierte sich Pfarrer **August Aichhorn**.

Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden nahm fünf neue Mitglieder im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Stift Wilten auf.

Diskussion des Volksbegehrens im Gesundheitsausschuss verschoben

Sind die Forderungen von 259.149 Bürgern, die das Volksbegehren „Für Impf-Freiheit“ unterstützt haben, trotz der ständigen Diskussionen um die Impfpflicht so unbedeutend?

Im Gesundheitsausschuss des Nationalrats scheint diese Ansicht vorherrschend zu sein, weil am 10. Juni 2021 von den Regierungsparteien die Behandlung dieses Volksbegehrens vertagt wurde. Auf den Herbst oder wird es überhaupt schubladisiert?

Nach wie vor übt die Regierung Druck auf alle nicht-geimpften Personen aus und droht mit vielfältigen Konsequenzen. Ganz besonders stark werden viele Arbeitnehmer mit dem Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht.

Der steirische ÖVP-Landeshauptmann **Schützenhofer** bezeichnet die Entscheidung, sich nicht impfen zu lassen, sogar als „schäbig“! Woher nimmt Herr **Schützenhofer** das Recht für ein derartig herabwürdigendes Urteil?

Offensichtlich findet er es für richtig, dass nicht geimpfte Bürger benachteiligt und dass ihnen ihre Freiheitsrechte massiv eingeschränkt werden.

Mit der 3G-Regel (geimpft, getestet, genesen) wird auf die Österreicher permanent ein indirekter Impfwang ausgeübt. Das Reisen, der Besuch von Gaststätten oder Veranstaltungen, die Durchführung von Vereinsaktivitäten, werden an die

3G gebunden.

Dahinter stecken die sogenannten „Experten“, die sich ausschließlich der Regierungslinie verpflichtet fühlen. Warum gibt es dabei so wenig Transparenz und wahrheitsgetreue Information?

Gänzlich vernachlässigt wird der Umstand, dass die Mehrheit unserer Bevölkerung das viel wichtigere ‚G‘, nämlich gesund zu sein, erfüllt. Bislang galt jede Person ohne Krankheitssymptome als gesund. Seit vielen Monaten wird uns eingeredet, dass diese gesunden (!) Menschen potenzielle Gefährder unserer Gesellschaft seien!

Dr. Rudolf Gehring
CPO

In Österreich: Lebens- Schutz- Rückblick

Beim Marsch für die Familie hat ein besonders prominenter Geistlicher gesprochen, nämlich Weihbischof Dr. Andreas Laun, der zeitlebens für den Schutz der Ungeborenen und der Familien eingetreten ist.

VON THOMAS LINTNER

Möglicher Weise war es das letzte Mal, dass man noch eine Rede von ihm hören konnte, denn mittlerweile ist er schon sehr betagt und nicht bei guter Gesundheit.

Ich habe ihn schon in der

Marsch für das Leben in Wien

Am Samstag, dem 19. Juni, fand bereits zum 10. Mal der traditionelle „Marsch für die Familie“ statt.

Trotz brütender Hitze waren es am Höhepunkt knapp 300 Teilnehmer, die den Reden höchstrangiger Vertreter des Lebensschutzes, des klassischen Familienideals, des alleinigen Erziehungsrechts der Eltern und des Bekenntnisses zur Normalität binärer Geschlechteridentitäten gespannt zuhörten.

Mag. Christian Zeitz*

Der eigens aus Salzburg angereiste Bischof **Andreas Laun** berührte mit wissenschaftlichen Abgeklärtheit und spürbarer Menschenliebe. Nicht weniger beeindruckten Chorepiskopos **Emanuel Aydin**, ehemali-

ger Ministerpräsident **Jan Carnogursky**, Distriktobere Pater **Stefan Frey**, der Theologe und Philosoph **Wolfram Schrems** und der Publizist und Aktivist **Georg Immanuel Nagel** mit profunden Analysen und schonungsloser Kritik der egomanisch motivierten Politik sexueller Beliebigkeit.

Zu Anfang waren die Teilnehmer mit einer stillen Gedenkminute der traurigen Pflicht des dankbaren Gedenkens an den jüngst verstorbenen Pro Vita-Gründer und Familienmarsch-Initiator **Alfons Adam** nachgekommen. Der neue Pro Vita-Präsident Dr. **Georg Roth** übernahm danach das Zepter

mit einer wissenschaftlich basierten Kritik des Corona-Impfexperiments an Kindern.

Die Antifanten

Ungeachtet der Ernsthaftigkeit des Anliegens hatten sich einige dutzend schrill kostümierter, teils halbnackter Antifanten und Linker aller Denominationen ebenfalls am Stephansplatz positioniert und brüllten sich die Stimmen heiser – mit immer denselben, seit Jahren gleich unoriginellen und geistlosen Droh-Sprüchen: „Hätte Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben!“ – „Kein Gott, kein Staat, kein Patriachat!“ Ein bedrohliches Szenario ge-

waltbereiter Chaoten („aus dem Schlund der Hölle“), mühsam im Zaum gehalten durch den professionellen Einsatz einer dreistelligen Anzahl gut ausgerüsteter Polizisten!

Der Marsch vom Stephansplatz zum Ballhausplatz wurde auf herzerfrischende Weise von den Kaiserjägern unter Kapellmeister **Werner Hackl** geleitet. Zwischen Präsidenschaftskanzlei und Bundeskanzleramt gaben **Angela Ho** und **Jakob Steinbauer** berührende Bekenntnisse für glückliche und liebevolle Jung-Familien ab.

* Mag. **Christian Zeitz** ist Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für angewandte Politische Ökonomie.

Zeit als Generalsekretär der Wiener Katholischen Akademie (1987-1995) kennengelernt, die eine sehr bescheidene – von beinahe allen finanziellen Mitteln abgeschnittene – Aktion mit ausgezeichneten Vorträgen von Dr. **Laun** war. Trotzdem waren da damals gelegentlich nur zehn Zuhörer, offenbar gab es keinerlei Werbeaktionen (nur Mundpropaganda).

Bischofsweihe

Da ich ihn persönlich gut kannte (man musste sich anmelden und bekam persönliche Eintrittskarten), saß ich bei seiner Bischofsweihe am 25. März 1995 im Salzburger Dom weit vorne – nur zwei Reihen hinter dem Erzherzog, **Karl v. Habsburg-Lothringen**, und dessen Gattin **Francesca**. Bei seiner Schlussansprache aus diesem Anlass sagte er zu seinen Gegnern: „Fürchtet Euch nicht!“. Na ja, gefürchtet haben sie ihn nicht, aber bekämpft bis auf den heutigen Tag, unter anderem haben sie ihn auch mit Strafanzeigen eingedeckt. Infolge seiner Tätigkeit in Salzburg hatte ich ab 1995 nur noch wenig mit ihm zu tun, erfreute mich aber an jeder neuen Schlagzeile („politisch korrekte“ Empörung), die er in den Medien produzierte.

Gute Bischöfe

Das er 1989 nicht Erzbischof von Salzburg wurde, obgleich er im päpstlichen Dreierorschlag war, war dem Umstand zu verdanken, dass das Salzburger Domkapitel den damaligen

Pfarrer von Altenmarkt im Pongau, Dr. **Georg Eder**, für das „geringere Übel“ hielt, schon allein, weil dieser 14 Jahre älter war als Dr. **Andreas Laun** (1942 geboren, Dr. **Eder** hingegen geboren 1928). Aber Dr. **Eder** war ein ziemlich mutiger Bischof und es wird mir immer ein gedankliches „Volksfest“ bleiben, als Erzbischof **Eder** kurz vor oder nach seinem Rücktritt als Erzbischof von Salzburg (November 2002 beziehungsweise Jänner 2003) einen Rundbrief gegen die Freimaurer verfasste, der es „in sich“ hatte. Diesen Brief kann ich im Internet, wo er aber jedenfalls veröffentlicht wurde, nicht mehr finden.

Zeitenwende

Jedenfalls hatte Dr. **Andreas Laun** nach seiner Bestellung zum Weihbischof keine Chance mehr, Diözesanbischof in Österreich (oder sonst wo) zu werden, denn im gleichen Jahr trat Kardinal **Hans Hermann Groër** zurück, ihm folgte – der damals noch als „konservativ“ geltende – Kardinal **Christoph Schönborn** und Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz wurde ebenfalls 1995 der deklariert linke Bischof **Johann Weber** von Graz („Arbeiterpriester“ also ein Priester mit marxistischer Ausrichtung). Bei den Bischofsnennungen hieß es fortan: „Kehrt marsch – weiht nur noch Schlappschwänze zu Bischöfen!“ So schauen die Bischofsnennungen seither auch aus.

Bleiben wir standhaft auf dem Boden der Lehre der katholischen Kirche!

Gespritztes Gift

Bei einer von info-DIREKT durchgeführte Straßenumfrage unter Jugendlichen in der Wiener Partymeile „Bermudadreieck“ berichteten sie dem Reporter in feuchtfröhlicher Stimmung, sie hätten sich impfen lassen, weil sie sich keine weitere Zeit mehr stehen lassen wollen. Wenn man sich „dieses Gift“ spritzen lässt, so eines der Mädchen, wird man wieder „Freiheiten bekommen“ und „ungehindert leben“ können. Zurück ins halbwegs normale Leben ist das Recht nicht nur der Jugend, sondern aller Menschen, die seit über einem Jahr in ihren Grundrechten eingeschränkt wurden und Isolation, krankmachende Panik, Ausgangssperren, Masken, Fernunterricht, Homeoffice und „live-gestreamte Messen“ über sich ergehen lassen mußten.

VON INGE M. THÜRKAUF

Um zur ersehnten Normalität zurückzukommen, wird jedes Mittel ergriffen, letztlich auch einen unter Missachtung wissenschaftlicher Forschung auf den Markt geworfener, Menschenleben gefährdender genetischer Impfstoff.

Doch Klaus Schwab, Gründer und geschäftsführender Vorsitzender des Weltwirtschaftsforums (WEF) lässt uns in seinem Buch Covid-19, der Große Umbruch unmißverständlich wissen: „Nichts wird jemals wieder so sein wie zuvor. Die Normalität in dem Sinne, wie wir sie kannten, ist zu Bruch gegangen und die Coronavirus-Pandemie stellt einen grundlegenden Wendepunkt auf unserem globalen Kurs dar. Die Welt, wie wir sie kannten, gibt es nicht mehr. Die Veränderungen sind so gravierend, daß manche bereits von der Zeit vor Corona (BC) und nach Corona (AC) sprechen...Auf diese Weise wird die ‚neue Normalität‘ entstehen“ (12). Und in einem WEF- Video aus dem Jahre 2016 mit dem Titel „Acht Vorhersagen für die Welt im Jahre 2030 heißt es prophetisch: „Du wirst nichts besitzen, und du wirst glücklich sein.“

Dies ist wohl kaum das Glück, das sich die jungen Menschen im „Bermudadreieck“ erträumen, die ihr freies Leben „ungehindert“ zurückwollen. Nach einem höheren Gut, das über der selbstgewählten Freiheit steht, fragen wohl wenige. Dabei wäre gerade diese zur Bedrohung angewachsene Farce, deren Pandemie einzig die Angst ist, Gelegenheit zur Besinnung auf die Glaubensquelle unserer abendländischen Zivilisation und Kultur: Jesus Christus, der uns durch sein Leiden und seinen Tod vor Augen geführt hat, daß „Freiheit ein Liebesgeschenk des Schöpfers an den Menschen“ (Max Thürkauf) ist.

Der Corona-Kongress in Tamsweg



Arzt, Politiker und Buchautor: Dr. Wolfgang Wodarg signiert sein neuestes Werk „Falsche Pandemien“ zu Corona am Kongress in Tamsweg am 19. Juni 2021.

Der enorm gut besuchte Corona-Kongress in Tamsweg vom 19. Juni bis 20. Juni 2021 hatte eine beeindruckende Liste von Vortragenden. Vom ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. **Wodarg** bis zum katholischen Weihbischof Dr. **Athanasius Schneider** aus Kasachstan. Die zahlreich angereisten Besucher wurden mit sonst kaum zugänglichen Informationen auch gut unterhalten. Weihbischof **Schneider** sprach schonungslos das Problem der Abtreibung und Forschung an.



Organisiert wurde der erfolgreiche Kongress von Dr. Bernhard Gappmaier.

Es wurden möglicherweise an die 350 Millionen Euro an Kirchengeldern veruntreut:

Strafprozess im Vatikan gegen Kardinal

Der Strafprozess, den der Vatikan am Wochenende für den 27. Juli angekündigt hat, soll Licht ins Dickicht des Finanzskandals im vatikanischen Staatssekretariat bringen. Gelingt es dem Papst Licht in die dunklen Räume der vatikanischen Finanz zu bringen?

Welche Rolle spielten **Giovanni Angelo Becciu** bei den Investitionen des vatikanischen Staatssekretariats in eine Londoner Immobilie? Welche Verantwortung trug der Mann, der als Substitut sieben Jahre lang an der Schaltstelle der mächtigen Kurienbehörde waltete?

Die Riege der weiteren Beschuldigten reicht vom Schweizer Juristen und Finanzexperten **Rene Brühlhart** mit dem Ruf als Saubermann bis zur selbsternannten italienischen Sicherheitsberaterin **Cecilia Moragna**, die ein sehr fragwürdiges Verhältnis zu Kardinal **Becciu** pflegte und wohl auch noch pflegt.

Die Vorwürfe umfassen Veruntreuung, Geldwäsche, Betrug, Erpressung, Urkundenfälschung und Amtsmissbrauch.

Im Kern geht es um verlustreiche Investitionen in Höhe von insgesamt 350 Millionen Euro in eine Londoner Immobilie und die sie begleitenden Deals und Provisionen. Unklar ist bisher, welche Verantwortung derzeitige Obere des Staatssekretariats für die Investitionen tragen.

Beccius Nachfolger, der Venezolaner **Edgar Pena Parra**, soll Deals als autorisiert haben. Kardinalstaatssekretär **Pietro Parolin** höchstselbst soll versucht ha-

ben, im Frühsommer 2019 für den Londoner Immobilien-Deal weiteres Geld vom IOR zu bekommen. Die sogenannte Vatikanbank wurde misstrauisch, schaltete den Revisor ein, Ermittlungen nahmen ihren Lauf und führten zur Razzia im Oktober 2019. Fünf Vatikan-Mitarbeiter wurden suspendiert; seither wartete man.

Die Anklage listet bei **Enrico Crasso**, dem römischen Broker mit Sitz in der Schweiz, eine ganze Palette von Vergehen auf. Angeklagt sind neben **Crasso** auch seine Finanzmakler-Kollegen **Raffaele Mincione** und **Gianluigi Torzi**; außerdem **Torzis**

Rechtsbeistand, der Mailänder Jurist **Nicola Squillace**. Weiter werden angeklagt der frühere, inzwischen entlassene Direktor der AIF, **Tommaso Di Ruzza**.

Aus dem Staatssekretariat werden **Beccius** einstiger Sekretär **Mauro Carlino** sowie **Fabrizio Tirabassi** beschuldigt. **Tirabassi** war die unmittelbare Schnittstelle zwischen Vatikan und Finanzmaklern, genoss einen zweifelhaften Ruf von Erpressung, Drohungen und Partys mit Prostituierten.

Als Exotin in der Männerriege wirkt **Cecilia Marogna**. Die Autodidaktin in Sachen Geheimdienste erhielt von **Becciu** 575.000 Euro für die Sicherheitsberatung humanitärer Missio-

nen des Vatikan und Verhandlungen zur Freilassung entführter Kirchenvertreter, wie sie selber einem TV-Team erklärte. Allerdings gab **Marogna** „überraschender Weise“ einen Großteil des Geldes für private Luxusgüter aus.

Das Staatssekretariat selbst tritt beim Prozess als ziviler Nebenkläger auf. „Ganz einfach weil wir Opfer sind“, begründete Kardinal **Parolin** den Schritt in Straßburg. Er hofft auf einen kurzen Prozess, in dem die ermittelnde Justiz „hoffentlich die Wahrheit feststellen“ werde, weil viele Menschen unter der ganzen Affäre litten.

Die bisherigen Ermittlungsakten im Vatikan sind knapp 490 Seiten stark.

In was für eine Welt bin ich da hineingeraten? Eine Welt, in der meinesgleichen – also unschuldige und wehrlose ungeborene Menschenkinder – für die Erforschung und Erzeugung eines neuartigen genmanipulierenden Therapeutikums missbraucht werden. Die Menschen nennen es Coronaimpfung und erhoffen sich dadurch die lang ersehnte Freiheit und Normalität. Und das obwohl weltweit tausende Ärzte, ja sogar die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor der Verabreichung dieses Medikamentes warnen. Die WHO rät außerdem dezidiert von einer Impfung für Kinder und Jugendliche ab.

Monatelang wurde meinen älteren, schon geborenen Geschwistern und ihren Altersgenossen von Medien, Politikern und vielen anderen Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft eingebläut, sich von ihren Großeltern fernzuhalten. Nur so könne man die äl-

Aus der Sicht eines Ungeborenen

VON JOHANNA M. GELBMANN

tere Generation vor einem noch nie dagewesenen gefährlichen Virus schützen. Seit jeher existieren auf der Erde gleichartige Viren. Bis zur ausgerufenen Pandemie im vergangenen Jahr haben die Medien alle paar Jahre von einer stärkeren Grippewelle berichtet. Die vielen tausenden prognostizierten Toten blieben auf jeden Fall aus. Seit eineinhalb Jahren werden alle Toten, die innerhalb ihrer letzten Lebenswochen mit dem Virus irgendwie in Berührung gekommen sind, als Coronatote gezählt. Durch einen speziellen Test könne man sagen, wer negativ oder nicht nachweislich mit dem Virus infiziert sei. Dieser Test sei aber ohne zusätzliche Diagnose eines Arztes nicht aussagekräftig.

Noch dazu tragen die Menschen Gesichtsmas-

ken, die ihre Gesichtsgestik und ihre persönliche Ausstrahlung verdecken. Diese Masken schaden der körperlichen und seelischen Gesundheit der Menschen mehr, als sie gegen das Virus schützen. Die Kommunikation untereinander und die gegenseitige Empathie wird dadurch auf ein Minimum reduziert und es wird ein gewisser Sicherheitsabstand zueinander eingehalten.

Wie soll man denn da als Neuankömmling, gerade erst aus dem sicheren Schoß seiner Mutter geschlüpft, Beziehung leben lernen? Wie kann ich denn dann als Neugeborenes die Gesichter der Menschen studieren und soziales Verhalten erlernen? Ich kann nur hoffen, dass meine Eltern und meine Geschwister mir das trotzdem lernen und ich nicht allzu oft dieser anonymen, befremdenden und kalten Atmo-

sphäre ausgesetzt bin. Außerdem freue ich mich auch schon, meine Großeltern kennenlernen zu dürfen. Die sind nämlich für meine Geschwister wertvolle Ratgeber und gute Zuhörer. Die haben Zeit für uns Kinder und freuen sich über jeden Besucher.

Auf diese neue Normalität, von der so viel geredet wird, kann ich gerne verzichten. Ich möchte lieber meine ganze Familie kennenlernen und mich ganz einfach zu einem offenen, aufgeweckten und normalen Kind entwickeln können. Meine Rechte als Mensch kann mir niemand wegnehmen und wenn doch, dann habe ich genug Mitstreiter, die mir zu Seite stehen. Auch der liebe GOTT passt auf alle seine Kinder auf und lässt sie niemals im Stich!

**Eure Felizitas oder
Euer Mathias (meine
Eltern wissen es noch
nicht...)**

Südtiroler Freiheitskämpfer

Im Auftrag des Südtiroler Heimatbundes anlässlich „60 Jahre Feuernacht“ hatte **Hannes Tribus** ein Porträt des Freiheitskämpfers **Luis Amplatz** gemalt. Jetzt hängt es an einem ehrenvollen Platz im Sitz des Südtiroler Schützenbundes.

Luis Amplatz (*1926 in Gries/ Bozen; † 1964 bei Saltaus/ Passeier) war einer der aktivsten Südtiroler Freiheitskämpfer der 60er Jahre. Er war zusammen mit **Sepp Kerschbaumer** und **Jörg Klotz** Gründungsmitglied des BAS (Befreiungsausschuss Südtirol) und hat auch in der Feuernacht am 11./12. Juni 1961 Masten gesprengt.

Luis Amplatz, der 1959 auch Gründungsmitglied und Leutnant der Schützenkompanie „Major Josef Eisenstecken“ Gries war, wurde 1964 für seine Widerstandsaktionen auch noch nach der Feuernacht in Abwesenheit zu 25 Jahren verurteilt.

Als er am 7. September 1964 mit Christian Kerbler, der sich im Auftrag des italienischen Geheimdienstes eingeschleust hatte, auf einer Heuhütte auf den Brunner Mahdern in Passeier übernachteten, erschoss Kerbler Luis Amplatz im Schlaf.

Islamisch motivierte Morde in Wien und Würzburg

Nach der brutalen Vergewaltigung und barbarischen Tötung eines 13-jährigen Mädchens in Österreich hat die Polizei einen dritten verdächtigen Afghanen verhaftet. Die NZZ schreibt: „Das Verbrechen erschüttert das Land – die Vermischung von Femizid, Asyl- und Integrationspolitik ist explosiv.“ Während CSU-**Seehofer** die Schuld im Falle der islamistischen Morde in Würzburg doch tatsächlich bei der nicht gelungenen Integration des Täters sieht – unfassbar, aber typisch für CDU/CSU –, gibt sich Österreichs Kanzler **Sebastian Kurz** zumindest verbal entschlossen und setzt auf Abschiebung und zeigt kein Verständnis für solche barbarischen Täter. **Kurz'** Kanzleramtsministerin **Edtstadler** (ÖVP) sagte auf einer Pressekonferenz: „Wer hier bei uns Schutz sucht und Unterstützung, der darf nicht selbst zur Gefahr werden.“

Beatrix von Storch

Ritus der katholischen Ostkirche wurde in Wien zelebriert

Der Semesterabschlussgottesdienst der Katholisch-Theologischen Fakultät fand im Jahr 2021 erstmals im byzantinischen Ritus statt.

Dem Gottesdienst in der Wiener Schottenkirche stand Prof. **Thomas Nemeth** vor, Vorstand des Fachbereichs Theologie und Geschichte des

christlichen Ostens. **Nemeth** gehört der Ukrainischen Griechisch-katholischen Kirche an. Mit **Nemeth** zelebrierte Erzpriester **Yuriy Kolasa**,

Generalvikar für die katholischen Ostkirchen in Österreich. **Nemeth** dankte eingangs Dekan **Johann Pock** für diese Initiative und dem Schottenstift für

die Gastfreundschaft. Dies zeige, dass ostkirchlicher Theologie an der Theologischen Fakultät ein besonderer Stellenwert zukomme, so **Nemeth**.

Buch über den Malteserorden erschienen

„Weißes Kreuz auf rotem Grund“ vom „Tyrolia“-Verlag beschreibt die Geschichte des Johanniter- und Malteserordens von den Anfängen bis zur Gegenwart der heute humanitären Organisation.

Zum 900. Todesjahr des Ordensgründers **Gerhard von Tonque** des katholischen Ordens, der heute auch als Besonderheit ein Völkerrechtssubjekt ist.

Als ältester Ritter- und Laienorden mit großem mi-

litärischem und politischem Einfluss prägten die Johanniter, der spätere katholische Malteserorden, jahrhundertlang maßgeblich die Geschichte des christlichen Europa in der Begegnung mit dem arabischen und kleinasiatischen Raum.

Das aktuelle Buch beschreibt in 16 Kapiteln die wechselvolle Geschichte des Ordens von seiner Gründung 1048 als Hospitalbruderschaft in Jerusalem, über die Stationen auf Zypern

und Rhodos nach Malta bis zur Verbreitung in Mitteleuropa und zur gegenwärtigen Situation.

Verfasst wurde das Werk

von **Gregor Gatscher-Riedl** und **Ludwig Call**. Das gebundene Buch (ISBN 978-3-7022-3877-3) kostet 29,95 Euro.

Vierzig Jahre „Erschein

Als „*Missionshotspot für Europa*“ und als Ort einer „zeitgemäßen Charismatik, die über die Sakramente geht“ hat der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke (missio) in Österreich, Pater **Karl Wallner**, den Wallfahrtsort Medjugorje bezeichnet. Anlass war

der 40. Jahrestag der Marienerscheinungen in Medjugorje am 24. Juni.

Seit 1981 soll sechs Menschen in dem kleinen Ort Medjugorje in der Herzegowina die Muttergottes erschienen sein.

Am 24. Juni 1981 berichteten drei Kinder von Er-

Caritas-Jubiläum

Mit einem Festgottesdienst im Wiener Stephansdom hat die Caritas am 17. Juni ihr 100-jähriges Bestehen in Österreich gefeiert. Dem Gottesdienst standen Kardinal **Christoph Schönborn**, Caritas-Bischof **Benno Elbs** und Caritas-Präsident **Michael Landau** vor. „*Ich bin froh und dankbar, dass wir in Österreich eine so lebendige, tatkräftige und vielseitig engagierte Caritas haben*“, so Kardinal **Schönborn** in seinen Begrüßungsworten.

Kommentar: Der Pornojäger **Martin Humer** erzählte mir vor vielen Jahren, dass die Caritas Waffen für den Leuchtenden Pfad in Peru (Südamerika) gekauft hat. Das war eine kommunistische Terrororganisation, die viele Menschenleben auf dem Gewissen hat. Seither spende ich der Caritas kein Geld mehr.

ae

Medienpreis

Das „Grüß Gott!“-Magazin der Diözese Linz ist beim „Best of Content Marketing Award 2021“ mit Silber ausgezeichnet worden. Das „Red Bull Media House“ mit Sitz in Wien, mit dem die katholische Kirche in Oberösterreich bei der Produktion kooperiert, hatte das Magazin bei Europas größtem Wettbewerb für inhaltsge-

triebene Unternehmenskommunikation eingereicht. In 25 virtuellen Jurysitzungen entschieden rund 200 Juroren über die Preisvergabe; das „Grüß Gott!“-Magazin stach unter den 574 Einreichungen – 19 davon aus Österreich – hervor. Verliehen wurde der Medienpreis am 17. Juni bei einem Online-Event.

Religionsrechtler ortet Verschiebungen bei Staat-Kirche-Verhältnis

Eine zunehmende Einflussnahme und Kontrolle der Kirchen und Glaubensgemeinschaften durch den Staat beobachtet der Wiener Religionsrechtler **Richard Potz**.

„Wenn die Muslime auch andere Religionsgesellschaften in diesen Strudel hineingezogen werden“, warnte **Potz**. Beob-

achten könne man dies auch bei der öffentlichen Wahrnehmung der Religionen: Als „unleidliche Äußerungen“ eines islamischen Religionslehrers in den Medien auftauchten, sei nach

dem Aufschrei darüber die Debatte sehr schnell in Richtung einer Hinterfragung des islamischen Religionsunterrichts, sowie als nächsten Schritt des Religionsunterrichts allgemein

umgeschwenkt. Ähnlich sei es auch bei der Diskussion um die Einbindung der islamischen Glaubensgemeinschaft bei der Einführung eines islamischen Studiums verlaufen.

Ein poetischer Kardinal

Die Frage der Anerkennung der berichteten Marienerscheinungen in Medjugorje kommt im Vatikan nach den Worten von Kardinal **Christoph Schönborn** voran: „Soweit ich weiß, wird Medjugorje in Rom schon in der Liste der Heiligtümer geführt“, erklärte der Wiener Erzbischof im Interview mit der „Oase des Friedens“, einer Zeitschrift der Medjugorje-Bewegung in Österreich, zum nahenden 40. Jahrestag des Beginns der Ereignisse von Medjugorje. **Schönborn** hatte zu Jahreswechsel 2009/10 als erster hochrangiger Kirchenvertreter den in Bosnien-Herzegowina liegenden Wallfahrtsort besucht.

Kommentar: Die ominöse „Liste der Heiligtümer“, von der Kardinal **Schönborn** spricht, ist eine wohlklingende poetische Phrase.

ungen“ in Medjugorje

scheinungen der Gottesmutter; am Folgetag erscheint sie drei weiteren Kindern. Die sechs Seher haben nach eigenen Angaben seither regelmäßig Erscheinungen, insgesamt mehr als 42.000. Später berichten sie auch von Botschaften der „Gospa“.

Kommentar: Mein Vater, **Dr. Friedrich Engelmänn**, konnte Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit **Wanda Póltawska** in Rom sprechen. Sie war damals in der von Papst **Johannes Paul II.** eingesetzten Kommission für Medjugorje. Ihre ganz klare Ansage zu den Phänomenen war: „Dort war etwas,

aber es ist jetzt nichts mehr dort“. Auch der Lebenswandel einzelner Seher ist beachtenswert. In einer langen Reportage der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 10. August 2002 schreibt ein Journalist: „Ivan [ein „Seher“] ist mit einer Amerikanerin verheiratet und verbringt den Winter in Boston, wo die täglichen Erscheinungen reibungslos weitergehen. Ob sie zur entsprechenden amerikanischen Ortszeit stattfinden, kann mir niemand sagen.“ und „Im Vorbeigehen bestaunen wir die adretten Häuser der Seher mit dem frisch gemähten Rasen und den ausgesuchten Zierpflanzen davor. Einige besitzen sogar ein Schwimmbad mit Schaukel sowie Garagen für mehrere Autos.“ Das war ein Jahr nach dem Jugoslawienkrieg (von 1991 bis 2001) vor zwanzig Jahren. Zum Marienwallfahrtsort Medjugorje dürfen seit 2019 offizielle katholische Pilgerfahrten organisiert werden. Der Vatikan will dies aber nicht als Anerkennung der angeblichen Erscheinungen verstanden wissen.

Albert Engelmänn

*Seit ich auf der deutschen Rechten bin, höre und lese ich in diesen Reihen immer wieder das Lamento, dass Konservative, Patrioten, Nationalisten sich das Naturschutzthema von den Linken haben wegnehmen lassen. Welche Gründe sind dafür maßgeblich? Einer, der es wissen muss, weil, er als Student selbst links gewesen war, **Winfried Knörzer**, erzählt uns das rechte Narrativ von der „diabolischen“ linken Instrumentalisierung des Naturschutzes. Den Linken gehe es um ganz andere, nämlich um umstürzlerische Dinge, während es doch für konservative Ökologen um das Naturerlebnis in der überschaubaren Heimat gehe.*

Rechte Umweltpolitik?

Warum sollen wir nationale Windräder ablehnen? Weil in deren Flügeln Vögel sterben müssen? Mit der gleichen Begründung müsste man für das Verbot von Kurzstreckenflügen eintreten, da Flugzeugturbinen wahrscheinlich noch mehr Vögel töten. Ach ja, die Ästhetik: man fühlt sich allen Ernstes von Windrädern, die man sieht, gestört. Also nicht von Industriegebäuden, Hochhäusern und anderem, aber von Windrädern. Vielleicht sollten wir wieder die Bauweise der alten Mühlen einführen, die vor über zweihundert Jahren bei uns die Landschaft verschönerten? Dann können die Rechten ganz entspannt auf Deutschlands Autobahnen fahren. Mit Benzin-, Diesel- oder Elektro-Betrieb? Dies ist doch alles ökologisch schädlich.

*Das gewichtigste Hauptargument der Rechten gegen Umweltpolitik ist das der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber anderen Industriemächten. Was tun wir, wenn uns die Naturschutzpolitik Geld kostet, was die „Grünen“ leugnen, und andere im Stile **Bolsonaros** und Chinas sich die Öko-Kosten sparen, somit in der Produktion Konkurrenzfähiger sind als wir? – Ganz einfach, dem Ratschlag des nationaldemokratischen Ökologen **Arne Schimmer** folgen, der ein Schutzzollkonzept ins Spiel brachte, bei dessen Anwendung auch fehlende ökologische und soziale Produktionsstandards bei der Einfuhr berechnet würden. – Aber werden dann nicht auch die anderen Industriemächte Schutzzollpolitik betreiben? Ja freilich, das heißt, so oder so werden wir künftig weniger verschwenderisch, das heißt bescheidener leben müssen.*

*Wir Nationalisten und Patrioten sollten in Zukunft konkreter werden, nicht immer ausweichen – in Verschwörungstheorien vom „Great Reset“ und anderes, uns nicht mehr unsoldatisch wegducken, wenn es um Naturschutz geht – es gehe ja um den „Erhalt der Schöpfung“ und darum, dass „Umweltschutz (...) Heimatschutz“ ist. – Ja, richtig, aber etwas konkreter darf es schon sein als wie dies destruktiv auf AfD-Plakaten gegen Windräder zum Ausdruck kommt. **Fidus, Herbert Gruhl, Baldur Springmann** und die „Grüne Zelle Koblenz“ sind längst tot; wie geht es jetzt aber weiter?*

Von Jürgen Schwab

Geld

Ab Herbst werden Touristen im Salzburger Dom mit fünf Euro „Erhaltungsbeitrag“ zur Kasse gebeten. Die Kirchenleitung betont laut dem Österreichischen Rundfunk (online), damit werde kein Gewinn erwirtschaftet, sondern lediglich ein Teil der laufenden Kosten gedeckt.

Segensgottesdienst für Homos

Ich fasse es nicht. Die Deutsche Bischofskonferenz kritisiert den Segensgottesdienst gleichgeschlechtlicher Paare.

Gleichzeitig handelt der Vorsitzende dieser Konferenz gegenteilig und mit ihm Bischöfe und Priester, der klägliche Rest schweigt. Eine provokante Konfrontation zu Rom und der überlieferten Lehre. Das, was GOTT als Greuel ansieht, segnen seine Stellvertreter. Ist das nicht eine unverzeihbare Sünde wider den HEILIGEN GEIST? Was für ein Irrenhaus ist das? So etwas kann doch nicht die wahre Kirche JESU CHRISTI sein! Ist diese Kirche, wie von den Propheten vorausgesagt, nicht längst zur Hure Babylon (Babylon = Globalismus) geworden?

Eine Kirche; sie duldet und fördert die Herabsetzung und Entwürdigung von Ehe und Familie, der Basis unserer Kultur und Zivilisation, setzt sie gleich mit dem abartigen, abstoßenden, perversen Analverkehr. Homophilie, Pädophilie, Ephebophilie, Päderastie liegen eng beieinander, ergänzen und bedingen sich. Bei dem Geschrei um Pädophilie hat man den Eindruck, hier will man mit Belzeub den Belzeub austreiben.

Joachim Beil
joachim.beil@
icloud.com

LESER SCHREIBEN...

Beten um ein klares Zeichen

Wenn die amerikanische Bischofskonferenz im Juni darüber abstimmen wird, ob der US-Präsident **Joe Biden** trotz seiner liberalen Haltung in der Abtreibungsfrage die heilige Kommunion empfangen darf, dann kann man nur hoffen und beten, dass sich die Bischöfe trauen, ein klares Zeichen zu setzen.

Biden hat seine Wahlversprechen bezüglich der finanziellen Unterstützung und Förderung, die sein Vorgänger **Trump** gestrichen hat, eingehalten und als eine seiner ersten Amtshandlung die ihm diesbezüglich vorgelegten Dokumente ohne mit der Wimper zu zucken unterschrieben.

Weltweit fließen die Gelder für die Tötung der ungebo-

renen Kinder im Mutterleib in Strömen. Die Unkenntnis über die abtreibende Wirkung der sogenannten Verhütungsmittel, die wie die Anti-Baby-Pille, die Spirale und das Verhütungsstäbchen, sowie der Pille danach, ist erschreckend.

Was hier im Untergrund und im Unbewussten geschieht ist himmelschreiend. So kommt zu der bekannten Anzahl von registrierten Abtreibungen auf unserem Globus von zirka fünfzig Millionen unserer kleinsten getöteten Kinder noch eine unbekannt Anzahl, die ebenfalls eine unüberschaubare Dimension erreichen dürfte. GOTTES unschuldigsten Kinder spricht man hier und heute auf eine noch nie dagewesene Weise

Politische Korrektheit ist undemokratisch

Gerade die Wochen April und Mai haben deutlich gezeigt, dass es bestimmte Themen gibt, zu denen man seine ehrliche Meinung nur noch hinter vorgehaltener Hand äußern kann. Erst gab es Aufregung wegen satirischer Beiträge von Künstlern und Schauspielern zur Corona-Politik, danach wurde Anstoß genommen an unsensiblen Äußerungen der Sportler **Lehmann** und **Aogo**, bevor dann **Boris Palmer** auf seine Weise mit Worten provozierte und für Schlagzeilen sorgte. Ich halte es für hochbedenklich, wenn aus jeder unbedachten Bemerkung oder politisch

unliebsamen Meinungsäußerung gleich ein „Skandal“ gemacht wird. Denkverbote und „politische Korrektheit“ sind in meinen Augen schädlich für die Demokratie. Solange sich jemand friedlich verhält und im Rahmen der Gesetze bewegt, sollte er doch reden und schreiben können, wie ihm zumute ist.

Was ist daran so schwer, andere Meinungen und Sichtweisen zu ertragen? Es sind hauptsächlich Meinungsmacher und Funktionäre aus dem rot-grünen Milieu, die sich oft arrogant als Gesinnungswächter und Sprachpolizisten aufspielen. Ständig sind sie auf der

das Lebensrecht ab. Diese Kälte und Brutalität nennt man heute teuflisch und irreführend „reproduktive Gesundheitsvorsorge“ und fordert, diese noch weiter auszubauen. Wir brauchen uns nicht wundern, wenn dies alles einmal mit noch nie dagewesener Intensität auf die selbstherrliche und von GOTT und SEINEN Geboten sich mehr und mehr entfernende Menschheit zurückschlägt und es ein böses Erwachen geben wird. Dann will wieder die große Mehrheit nichts vom dem Grauen gewusst haben und sich die Hände, wie Pilatus, in Unschuld waschen.

Eine große Schuld trifft unsere Medien, die die Informationen über das weltweite dämonische Treiben der Abtreibungslobby ganz bewusst zurückhalten und den Schleier der Verdunkelung darüber decken.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Suche nach irgendwelchen Vorkommnissen, um die Empörungsmaschinerie am Laufen zu halten. So kommt es mir jedenfalls vor.

Sollen große Teile der Bevölkerung dermaßen eingeschüchtert werden, dass kaum noch jemand aufzumucken wagt? Eine Maulkorb-Demokratie, wo man nur noch im geistigen Gleichschritt marschieren darf, lehne ich entschieden ab! Den Kampf gegen geistige Fesseln und für wirkliche Meinungsvielfalt gilt es auch heute unbeirrt zu führen.

Rolf Plewka
D- 45663 Recklinghausen

Gott ist mächtiger!

Erst vor Kurzem wurde in den Nachrichten gemeldet: „In Israel gibt es nun keine Schwerkranken mehr.“ Und: „Die Geimpften dürfen mit ihrem Impfpass in die Gaststätten, Discos, Kinos, Kulturveranstaltungen, Theater gehen“. nur wenige Stunden wurde ihnen diese ersehnte Freiheit gewährt. Dann war für kurze Zeit Krieg mit der arabischen Hamas. Bundeskanzler Sebastian Kurz ließ die israelische hochzackige Fahne auf das Dach am

Parlament hinaufstecken. Er hätte eine christliche Fahne nehmen können. Der türkische Präsident hätte gerne eine islamische Flagge auf dem Parlament gesehen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich weiß, dass es einen Gott gibt, der lenkt zum Schutz der Traditionskirche, um die Traditionskirche zu retten!

Tatsächlich: Erzbischof **Lefebvre** ist der Retter der Kirche!

Marianne Huemer
A- 4040 Linz

Die Pandemie, die Angst und das Vertrauen

Mit missionarischem, aber auch kritischem Eifer, bemüht sich „Der 13.“ JESU Auftrag immer wieder zu erfüllen. „Ihr sollt MEINE Zeugen sein!“ In der jetzigen Zeit wird die aber immer schwerer. Die große Not, in der sich die katholische Kirche befindet, wird trotz unzähliger Aktivitäten eher noch größer. Man spürt Angst und Ratlosigkeit auch in Zusammenhang mit

der Pandemie, vergleichbar mit der Angst der Jünger im Sturm umtobten Schiff auf dem See Genezareth. Dabei hatten sie den schaffenden HERRN bei sich. Sie schrien: „Meister, Meister, wir gehen zugrunde!“ Auch wir schreien, aber wenden wir uns wirklich an den HERRN? Vielleicht erkennen wir immer noch nicht die wirkliche Not in der wir uns befinden. Wir erkennen aber vor allem

Corona und die Zahlen

Viele Politiker behaupten anlässlich SARS-CoV-2, es gehe um die Gesundheit, jedes Menschenleben zählt.

Ihre Taten offenbaren anders: Ginge es ihnen um die Gesundheit, so müssten sie viel mehr Aufmerksamkeit anderen Themen widmen, welche viele Todesopfer fordern und leicht vermeidbar wären. Mit geringerem Aufwand, ohne Einschränkung von Grundrechten und ohne gigantischem finanziellem Aufwand könnten tausende Tote in Österreich pro Jahr vermieden werden. 13.000 Tote durch Rauchen, 9.000 Menschen am Alkoholdro-

genkonsum. Es wird behauptet, SARS-CoV-2 schädigt hauptsächlich die Lunge. Wäre es da nicht zwingend angebracht, die Lunge mehr zu schützen, insbesondere durch weniger Rauchen? Doch seit ein-einhalb Jahren Corona-Propaganda wird nicht darüber informiert, wie sehr Rauchen die Lunge schädigt und somit eine Infektion mit SARS-CoV-2 einen wesentlich schwerwiegenden Verlauf nehmen wird. Man jammert, dass die Intensiv-Betten zu wenig werden könnten, aber man agiert sehr einseitig mit fragwürdigen, gesetzwidrigen

Kriminelle Verwendung

Ich habe ein interessantes Büchlein bezüglich Corona-Test bekommen: „Das PCR-Desaster“. Es schildert Technik und Fragwürdigkeit des Tests. Der Erfinder des Tests, ein **Kary Mullis** (1944-2019), sagt selbst, dass der Test ab Sequenz 40 fragwürdig wird. Seriöse Virologen gehen bis 32 Sequenzen als wissenschaftlich vertretbar. Der Test heißt ja Polymerase-Chain-Reaction, was P-Kettenreaktion heißt, weil eine kleine Menge expo-

nentiell vermehrt wird durch Erhitzen und Abkühlung im Wechsel. **Dresden** arbeitet trotz dieser Kritik mit 45 Sequenzen und treibt damit die Inzidenzwerte beliebig in die Höhe. Das finde ich echt kriminell. In Altötting ging so die Inzidenz auf 300, aber im Krankenhaus wurde keine vermehrte Aufnahme registriert.

Artur Bauernschuster
D- 84453 Mühldorf

Unwertes Leben

Leider gehört die Zeit der Unterscheidung zwischen wertem und unwerthem Leben nicht der Vergangenheit an. Sämtliche in der EU verwendeten Impfstoffe gegen Corona werden aus embryonalen Zelllinien hergestellt. Die Embryonen werden durch Kaiserschnitt aus dem Mutterleib geholt. Die Kirche schweigt, die Medien schweigen. Spätere Historiker werden über diese Zeit, in der Menschen in ihrem wehrlosesten Stadium eiskalt getötet werden, ein vernichtendes Urteil fällen.

Dabei würde es den chinesischen Impfstoff geben, der ohne embryonale Zelllinien hergestellt wird. Aber mit China will man nichts zu tun haben, damit die westlichen Pharmariesen Milliardengewinne einstreichen können. Dort, wo menschliches Leben der Verfügbarkeit anderer Menschen ausgesetzt wird, ist Untergang angesagt.

Ulrike Maria Metzler
A- 6973 Höchst

nicht, wie wir den HERRN aufwecken können, der in Wirklichkeit aber nicht schläft. Wir nützen zu wenig die wirksamen Möglichkeiten, die uns die heilige Kirche anbietet. Nur durch Umkehr und demutsvolles Gebet können wir den Herrn bewegen, die „Finsternis der Lüge und den Glaubensabfalls“ von uns abzuwenden.

Anton Diwischek
D- 83229 Aschau

Einschränkungen, Raub an Menschenrechten.

Rauchen und Alkoholdrogenkonsum verursachen mehr Tote als SARS-CoV-2. Dabei weiß man nicht einmal, wie viele Tote SARS-CoV-2 überhaupt verursacht. Man will es auch nicht wissen. Anstatt zu obduzieren, um die tatsächliche Todesursache zu erfahren, zählt man lieber alle Toten, welche einen positiven Test hatten, auch wenn die Ursache des Todes eindeutig etwas anderes war, so wie zum Beispiel ein Autounfall!

Ing. Horst G. Enenkel
A- 2542 Kottlingbrunn

Zur Erwägung einer Seligsprechung von Leopold Figl

Es ist betrüblich, dass Personen, welche so engagiert die Anliegen der Tiroler vertreten oder zu vertreten vorgeben, so massive Polemik gegen eine mögliche Seligsprechung des Katholischen Staatsmannes **Leopold Figl** entfalten („Der 13“, Ausgabe vom 13.4.2021). Wahrscheinlich ist es nicht unwichtig, dass diese Diskussion hier publiziert wird; gerade deshalb sei angemerkt, dass die Argumentation der Gegenseite auf einer gewissen Reduzierung der Wirklichkeit fußt. Da wird nun zum wiederholten Male der Eindruck erweckt, **Figl** habe die Tiroler verraten und alles ihm nur mögliche getan, Südtirol unter italienischer Knechtschaft zu belassen.

Der Verfasser des Leserbriefes, Herr **Dattenböck**, bestreitet freilich nicht, wie er selbst schreibt, „die Verdienste von **Leopold Figl**“ beim Wiederaufbau Österreichs „aus Elend und Hunger“, mit „hunderttausenden Heimatvertriebenen“ und „trotz des Terrors der Sowjetbesatzer“. Nun, das ist immerhin ein erstes Erkennen wichtiger Sachverhalte.

Warum will der Leserbriefschreiber dann aber nicht einsehen, dass Südtirol in der damaligen Situation nur eines unter vielen anderen und auch vordringlicheren Problemen gewesen ist? Die Österreichische Politik habe sich mit Südtirol angeblich ein „unliebsames Problem vom Halse“ geschafft, wie ein Werk zu dieser Angelegenheit zitiert wird. Nun sind Probleme zumeist „unliebsam“, und die Österreich in der Nachkriegs-

zeit belastenden Probleme waren zahlreich. So war es bekanntlich für ein ganzes Jahrzehnt nicht gesichert, dass nicht zuletzt das Land doch geteilt und sein Osten hinter den Eisernen Vorhang geraten würde. Und da gab es, nicht nur bei uns, sondern quer durch Europa, den Kalten Krieg.

In diesem Zusammenhang war ebenfalls auch gar nicht so klar, angesichts der starken kommunistischen Partei in Italien nämlich, ob Italien nach 1945 nicht drastisch nach links hin abkippen könnte. Das zu verhindern, waren wiederum die Westmächte sehr stark interessiert. Der Balkan war ja schon großteils in kommunistischem Zugriff, und in Griechenland versuchte die Linke gerade, sich durch einen Bürgerkrieg an die Macht zu bringen. Die Sowjetunion trachtete also, ihre Einflusssphäre massiv in Richtung Mittelmeer zu erweitern. In Italien die Amerikanische Dominanz durch eine starke kommunistische Volksbewegung auszuhebeln, war eine naheliegendes strategisches Projekt für die Russen. Das alles hatte seine Auswirkungen auch auf die Südtirolfrage.

Es mag schon sein, dass die Westalliierten im Oktober 1945 theoretisch in eine Wiedervereinigung Tirols eingewilligt hätten, nur war im Oktober 1945 für die in ihren Wirkungsmöglichkeiten stark eingeschränkte Regierung Österreichs noch gar keine Gelegenheit, diese „Einwilligung“ auch zielbringend umzusetzen. Immerhin deponierte **Figl**

damals sehr unmissverständlich und mehrmals den Wunsch nach Rückgliederung Südtirols an Österreich. Die Westalliierten änderten allerdings häufig ihre Meinungen, und bei der Friedenskonferenz in Paris 1946 war diese Einwilligung eben schon nicht mehr gegeben; eine von Österreich eingeforderte Volksabstimmung in Südtirol wird von ihnen bereits abgelehnt.

Und da gab es auch die Russen, denen die Interessen von Italiens Kommunisten durchaus ein Anliegen waren, und die Rückgabe Südtirols zählte wohl nicht zu diesen Interessen. Bei der Friedenskonferenz in Paris durfte Österreich dann vorseprechen und Wünsche vorbringen, von mitverhandeln war aber keine Rede.

Dass angesichts dieser eben durchaus nicht so günstigen Ausgangslage die Politik von Bundeskanzler **Figl** beziehungsweise Außenminister **Gruber** dann doch gewisse sehr bedeutsame Erfolge erzielte, sollte nicht verschwiegen werden. Die mit Italiens Ministerpräsident und Außenminister **Aldo De Gasperi** schließlich getroffene Autonomievereinbarung war naheliegenderweise ein Kompromiss; was da unanständig daran gewesen sein soll, dass **Figl** mit **De Gasperi** zusätzlich zu den offiziellen Verhandlungen geheime Gespräche führen ließ, ist mir nicht einsehbar.

Dass **Figl** „Geheimagent“ schon früh einen „Verzicht auf Südtirol“ aussprach, ist des Leserbriefschreibers **Dattenböck** Interpretation,

von dem ja auch ich falsch zitiert werde; für viel wahrscheinlicher halte ich, dass **Figl** „Geheimagent“ eine erste Annäherung auf der Basis eines vertretbaren Kompromisses anbahnte. Dieser Südtirol-Kompromiss hatte unter anderem immerhin die Sicherung der grundlegendsten Heimatrechte der zuvor ja zwangsweise für Deutschland optiert habenden und teils auch schon außer Landes befindlichen Südtiroler zur Folge; das war ja angesichts all der Vertreibungen dieser Jahre und des freudvollen Herumtrampelns auf allem, was deutsch war, keine Selbstverständlichkeit. Diese Südtirolvereinbarung wurde dann, auch auf Betreiben der Österreichischen Politik, in den Friedensvertrag der Alliierten mit Italien hineingeschrieben. Ein erhebliches Verdienst, wie ich meine. Dass sich die Italiener nach dem Tod von **De Gasperi** dann diesen Vereinbarungen wieder zu entziehen trachteten, ist eine andere Geschichte und mündete zurecht in den Tiroler Widerstand ab den späten 1950er Jahren.

Apropos „verschweigen“. Der Leserbriefschreiber **Dattenböck** behauptet, dass ich in meinen vorangegangenen Ausführungen zu **Leopold Figl** („Der 13“, Ausgabe vom 13. März 2021) „Judenhaft“ verschwiegen hätte und bringt als Beispiel antisemitische Äußerungen des Christlich-Sozialen **Leopold Kunschak** von 1920. Der Vorwurf entbehrt zunächst der Logik. Genauso sinnwidrig könnte ich Herrn **Dattenböck** vorwerfen, er

habe die außerordentlichen Leistungen des Staatskanzlers **Metternich** für Österreich verschwiegen. **Kunschak** (ein großartiger und selbstloser Sozialpolitiker) und „*Judenhaß*“ sind ja gar nicht Gegenstand der bisherigen Diskussion gewesen.

Wenn man allerdings unterstellt, dass die eigentliche Zielsetzung des „*Schriftleiters des Südtirol-Informationsdienstes*“ nicht die Erörterung einer Seligsprechung **Figs** in Zusammenhang mit der Südtirolfrage ist, sondern die moralische Desavouierung des **Leopold Figl**, mit welchen „*Argumenten*“ auch immer, dann gewinnt die plötzliche Thematisierung von Christlich-sozialem „*Judenhaß*“ eine tiefere Bedeutung. Und dann wird auch die bemühte Verwendung des linken Wortgebildes „*Austrofaschismus*“ und der sonderbare Rückgriff auf linke Argumentationslinien und Behauptungen (wie „*krasse innere Verlogenheit*“ als „*blühendes österreichisches Erbübel*“) begreiflich.

Gewiss, nach allem, was uns überliefert ist, waren erhebliche Teile der Christlich-Sozialen schon mit der Gründung ihrer Partei unter dem großen **Karl Lueger** antisemitisch orientiert, ebenso wie ja erhebliche Teile des liberalen Judentums antikatholisch orientiert waren. Man stand einander als politischer Gegner gegenüber und hat dem anderen jeweils tüchtig eingeschenkt. Das wirklich Interessante in Bezug auf die moralische Integrität des **Leopold Figl** ist ja nicht der Umstand, dass seine „*Ostmärkischen Sturmcharen*“ angeblich oder tatsächlich keine Ju-

den aufgenommen haben, sondern dass der Christliche Ständestaat, als dessen hochrangiger Funktionär **Figl** verdienstvoll wirkte, eben nicht antisemitisch orientiert war.

Die Christlich-Sozialen, wenn sie jeweils an die Macht gekommen waren, legten den Antisemitismus beiseite, sowohl im Wien **Luegers** als auch ab 1933 im Ständestaat. Ich würde ihnen das durchaus als Moment politischer Anständigkeit und rechten Maßes anrechnen. Wer übrigens umfangreich von Österreichischen Juden finanziell unterstützt wurde und zahlreiche Mitglieder Jüdischer Abstammung in den Reihen hatte, war die ebenfalls von Herrn **Dattenböck** kritisch thematisierte „*militante Heimwehr*“. Gewiss, auch die rein Katholisch ausgerichteten „*Ostmärkischen Sturmcharen*“ waren eine paramilitärische Organisation und beteiligten sich 1934 im Februar an der Niederschlagung des sozialistischen und im Juli an der Niederschlagung des national-sozialistischen Putschversuches.

„*Figl scheute als ein Führer in den 30er Jahren die massive Gewalt im Umgang mit politischen Gegnern nicht*“, wie Leserbriefschreiber **Dattenböck** ausführt. In der Tat, **Figl** war noch kein Vertreter jenes weichgespülten und feigen Pseudochristentums, das uns heute von modernistischen Kirchenfunktionären als systemkonforme Lehre angepöbelt wird. Dass ab 1933 in Österreich eine Katholische Diktatur eingerichtet wurde, hatte mit Demokratie natürlich nichts zu tun, ge-

nausowenig wie die von der Linken ihrerseits dringend gewünschte „*Diktatur des Proletariats*“. Aber genau diese sich mit der Waffe in der Hand behauptende Katholische Diktatur ermöglichte erst die Verteidigung Österreichs gegenüber dem National-Sozialismus. Dieses jahrelange Widerstehen Österreichs bedeutete übrigens, dass hierzulande von Anfang 1933 bis März 1938 keine national-sozialistische Kirchenverfolgung und keine national-sozialistische Judenverfolgung stattfinden konnte. Und **Figs** Mitwirkung an diesem Umstand spricht nicht gegen, sondern spricht für seine Seligsprechung.

Und noch eine Anmerkung zum vom Leserbriefschreiber offenkundig wenig geschätzten **Alcide Degasperis**. Diesem eignete wohl eine gewisse opportunistische Geschmeidigkeit. Als Österreichischer Reichsratsabgeordneter der Trentiner Volkspartei und Mitglied des Tiroler Landtages durfte er, obwohl italienischer Nationalist, noch kaisertreu gewesen sein. Im Ersten Weltkrieg agierte er in fragwürdigen Verhandlungen mit der italienischen Politik. Nach dem Kriegsende wurde er einer der Mitbegründer der Italienischen Volkspartei und befürwortete die Zusammenarbeit mit Mussolini. Das ihm zugeschriebene und von Herrn **Dattenböck** gebrachte Zitat aus der Parlamentsrede von 1921 ist zugegebenermaßen niederträchtig. Die Kooperation mit dem Faschismus beendete sich aber bald und **Degasperis** wurde über ein Jahr lang eingesperrt. Ab

1944 Außenminister der den Faschismus ablösenden Italienischen Allparteienregierung war er vom Dezember 1945 an bis 1953 dann Ministerpräsident Italiens. Die von ihm unterzeichnete Südtirol-Vereinbarung mit Österreich (Gruber-Degasperis-Abkommen) wurde übrigens nicht nur von enttäuschten Tirolern, sondern auch von den Extremisten in Italien heftig abgelehnt, was man aber auch durchaus als Zeichen ansehen kann, dass es von beiden Seiten mit der Absicht auf einen fairen Ausgleich abgeschlossen wurde.

Degasperis zentrales Verdienst, was ihn ebenfalls als einen der bedeutenden Katholischen Staatsmänner seiner Zeit ausweist, ist der Aufbau einer starken Christlich-sozialen Partei in Italien gewesen, die große Teile der Bevölkerung an sich binden konnte und so eine Machtübernahme der Kommunisten verhinderte. **Degasperis** sicherte nach 1945 die überaus wichtige Einordnung Italiens in den freien Westen, was indirekt auch für Österreich von erheblicher Bedeutung gewesen ist.

Abschließend zum „*Duden*“. Mein noch als seriös einzustufendes Exemplar von 1974 kennt nur „*Austromarxismus*“, keinen „*Austrofaschismus*“. Dass das in späteren Ausgaben anders sein mag ist irrelevant, zumal man einen „*Duden*“ der sich mit dem „*Gender*“-Irrsinn abgibt nicht mehr ernst nehmen kann.

Albert Pethö
Schriftleiter der Katholisch-konservativen Publikation „*Die Weiße Rose*“
A- 1060 Wien

Kanadisches Assimilierungsprogramm

Zum Artikel über den Fund von 215 Kinderleichen in Kanada („Der 13.“, Juni 2021):

Die Berichterstattung zum Fund von 215 Kinderleichen in Kanada ist beispielgebend dafür, wie sehr heute die Medien gleichgeschaltet sind. Versucht man in den Leitmedien des deutschen Sprachraums oder im Internet mehr darüber zu erfahren, so gleicht ein Bericht dem anderen wie ein Ei. Sucht man allerdings kanadische Artikel in englischer Sprache, dann wird schnell klar, dass es wiederum nur darum geht, die Katholische Kirche in der „unwissenden“

Öffentlichkeit zu diffamieren.

Die Handlanger des Antichristen schlagen wieder einmal mit Unwahrheit zu. Allerdings verstehe ich zu all diesen Angriffen nie die Reaktionen der Vertreter der Katholischen Kirche. Diese kommen stets einem vorausweisendem Gehorsam gleich. Was wahrscheinlich mit Feigheit zu tun hat.

Die toten Kinder in Kanada waren Opfer des unmenschlichen Assimilierungs-Programms der damaligen kanadischen Regierung. Und die Kinder wurden den Eltern nicht von der Katholischen Kirche weggenommen, son-

dern von den Schergen der kanadischen Regierung. Mit Assimilierung war damals gemeint, die Ureinwohner Kanadas an die westlich-britische Zivilisation anzupassen. Und dazu hat die Regierung Kanadas die Kinder den Ureinwohnern, den Eltern, weggenommen, um diese im Stile der britischen Kultur zu erziehen.

Im Gegenteil. Vertreter der Katholischen Kirche, wie die Jesuiten, waren viele Jahrhunderte auf dem neuen Kontinent jene, die die Sprachen und Kulturen der indigenen Bevölkerung gerettet und bewahrt haben. Dies oftmals gegen den Wider-

stand der Regierungen und unter Einsatz ihres Lebens.

Dass diese Kinder in den Heimen dann von der kanadischen Regierung vernachlässigt wurden, ist nicht die Schuld von katholischen Priestern und Nonnen. Das einzige, was man hierzu der Katholischen Kirche vorwerfen kann, ist, dass sie sich vor den Wagen der kanadischen Regierung spannen hat lassen. Es sind daher sämtliche Aussagen des kanadischen Premierministers **Trudeau** zu diesem Thema als pure Heuchelei zu bezeichnen.

Wolfgang Rinner
Tanzania

Der heilige Josef, Schutzpatron der Arbeiter

Es ist gut und segensreich, dass die katholischen Bischöfe der Philippinen in der Not der CoronaPandemie vertrauensvoll das Land dem heiligen **Josef** als Schutzpatron der Arbeiter geweiht haben. Der heilige **Josef** hilft in jeglicher seelische und körperliche Not. Ja, er gibt Ruhe und Sicherheit in allen Angelegenheiten. Darauf dürfen wir vertrauen.

Der heilige Josef hat als Pflegevater des göttlichen Kindes **JESUS**, als Bräutigam der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, als Schutzherr der Kirche, als Patron der Sterbenden und als Schrecken der bösen Geister eine besondere Vormachtstelle und Vollmachtstelle im Plane **GOTTES**.

Legen wir deshalb allzeit,

aber besonders im Jahr des heiligen **Josef**, das Papst **Franziskus** am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens im Vorjahr ausgerufen hat und das noch bis zu diesem Hochfest im jetzigen Jahr dauert, alles in die Hand und in das Herz dieses großen Heiligen der Weltgeschichte.

Franziska Jakob
D- 86508 Rehling

Nüchtern

Für die nüchterne Einschätzung der „Coronapandemie“ durch Herrn **Albert Engelmann** kann man nur dankbar sein. Was im Zusammenhang mit dem Corona-Virus an unseren Kindern und Jugendlichen, an den Menschen im hohen Alter und an der Wirtschaft gesündigt wurde, wird sich noch lange rächen.

Warnende Stimmen vor den Übertreibungen und Überbewertungen werden nach wie vor als „Querdenker“ verunglimpft. Impfgegner werden inzwischen schon im engsten familiären und im Freundeskreis als Feinde beschimpft und ausgegrenzt. Die Medien heizen das politische Geschehen und die ganze Unsicherheit darum herum noch an und halten es mit einer Wahnsinns-Berichterstattung am Laufen.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

Mit zweierlei Maß wird gemessen

Der Polizeiterror ist zwischen den Zeilen des „politisch-korrekten“ Kurier-Artikels gut dokumentiert: Es handelte sich um Gäste, die im Freien standen. Scheinbar verlangt die Polizei, dass Gäste abgewiesen werden, obwohl die Gastronomie absurd lange, nämlich sieben Monate, zugesperrt war.

Offenkundig hat die Polizei in einer Stadt, die eine Hochburg von Islamisten (IS-Terroristen, siehe die

laufenden Berichte in den vergangenen Jahren, so auch in Zusammenhang mit dem Anschlag in Wien am 2. November 2020) ist und in der Fahrraddiebstähle an der Tagesordnung sind, nichts Besseres zu tun. Man muss halt Prioritäten setzen. Terrorisiert werden in der „schönen neuen Welt“ (vulgo „neuen Normalität“) die Einheimischen, die nicht fortgehen, konsumieren und verdienen können sollen dürfen.

Die „Corona-Hotspots“ (richtig: Menschenansammlungen) in den Moscheen und bei den islamischen Hochzeiten mit hunderten Gästen bleiben unberücksichtigt. Angeblich gibt es ja in St. Pölten zu wenig Polizei, wurde zumindest in früheren Jahren immer behauptet. Der verlinkte Bericht widerlegt das.

Thomas Lintner
Thomas.Lintner@noel.gv.at

Wenn Häuser brennen, ist das manchmal gut

Das wenn eine Synagogentür gewesen wäre! Die „Weltpresse“ hätte drei Tage die Sau durchs Dorf getrieben, der Generalstaatsanwalt hätte sich nicht mehr gekriegt und die Kerzenfabri-

kanten würden Totalausverkauf melden. Nachdem die eigenen Zöglinge geschont werden müssen, unterlassen es die linksgestrickten Medienmogule über diese Schandtät zu berichten.

So stelle ich mir Pressefreiheit, Toleranz, Vielfalt, Klimaerwärmung und vor-sätzliche Umweltverschmutzung vor!

Manfred Ritter
 ritter-neumarkt@gmx.de

Nachweis von Schäden

Es ist außerordentlich schwierig, eine gesundheitliche Schädigung durch Mikrowellen zu begründen. Die Förderung der Islamisierung Deutschlands durch die evangelischen Theologen kann man dagegen direkt messen durch die Anzahl der Messerstichopfer.

Hans Penner
 hans.penner@finhp.de

Dank an Polen

Leserbrief zum Bericht aus dem 13. „Vakzin mithilfe ermordeter Kinder hergestellt“

Polens Bischöfe sehen es GOTT sei Dank als ihre Pflicht, vor den Impfstoffen der „Astrazeneca“ und „Johnson-Johnson“ zu warnen und die Gläubigen dazu aufzurufen, sich mit diesen Präparaten möglichst nicht impfen zu lassen. Es ist einfach unglaublich, wohin sich die Welt entwickelt hat, seit das Morden der ungeborenen Kinder im Mutterleib ganz öffentlich begonnen hat und für viele eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Impfstoffe und Lebensmittel an Zellstofflinien abgetriebener Kinder herzustellen oder zu testen, sollte sich für eine zivilisierte Gesellschaft verbieten. Aber der Geist des Unheils wirkt in einer nie dagewesenen Frechheit und Macht, der nur GOTT Einhalt gebieten kann. Er wird es zu seiner Zeit tun, aber die Welt wird die böse Frucht dieses Widerstandes gegen Gott und seine Gebote noch bitter verkosten müssen.

Christoph M. Arzberger
 D- 89134 Herrlingen



Im Bild sieht man das brennende Gebäude des Vereins „Gedächtnisstätte“. Der Verein gedenkt der Millionen deutschen zivilen Opfer des Zweiten Weltkrieges. Die Medien berichteten kaum über den Brandanschlag linker Extremisten.

Grüne Kanzlerin

Seit spätestens 2018 fällt mir auf, dass im deutschsprachigen Raum die Grünen so, wie es auf Neudeutsch heißt, massiv gehypt werden. Auch der Multimilliardär **George Soros** wünscht sich die Grünen an der Macht.

Die Grünen stehen wie kaum eine andere Partei für die Globalisierung. Das grüne Programm sieht eine endlose Massenmigration nach Europa, eine Verschmelzung der Völker und Kulturen und eine Aufwertung des Fremden vor. Auf einem grünen Wahlplakat war ein schwarzer Mann zu sehen, der offensichtlich Geschlechtsverkehr mit einer weißen Frau betreibt. Darunter war zu lesen: „Der einzige Grund schwarz zu wählen.“

Grünen Chef **Habeck** findet Heimatliebe „zum Kot-

zen“. Mitglieder der Grünen Jugend haben nachweislich auf die Fahne der Bundesrepublik Deutschland uriniert. Auch in Österreich gab es schon ähnlich geschmacklose Vorfälle. Der Bezug zum eigenen Land, zu eigenen Kultur soll im Sinne der „Neuen Weltordnung“ komplett aufgelöst werden. Dazu kommt der ständige Angriff auf die Geschlechter. Laut Grüne gibt es verschiedenste Geschlechter, die letztendlich frei wählbar sind. Schon Kleinkinder werden ermutigt, ihr Geschlecht zu hinterfragen. Es ist also gern gesehen, wenn die Menschen ihr Geschlecht wie die Unterwäsche wechseln. Heute ist man ein Mann und morgen schon eine Frau und übermorgen ein Transvestit. Die „Neue Weltordnung“ sieht die Abschaffung der Völker,

aber auch der Geschlechter vor. Dazu braucht es, im größten Land der EU, eine grüne Kanzlerin, die den Turbo für weitere Millionen „Flüchtlinge“ und das „Genderprogramm“ zündet. Den Grünen kommt zu Gute, dass sie die Massenmedien, das linke Bildungssystem und die Superreichen auf ihrer Seite haben. Frau **Merkel** zeigt keinen Enthusiasmus Herrn **Laschet** zu unterstützen.

In Wirklichkeit dürfte sie sich eine grüne Nachfolgerin wünschen, zumal sie seit Jahren linksgrüne Politik betreibt. Wenn diesen Absurditäten nicht irgendwann Einhalt geboten wird, steigt China als die neue Supermacht auf und wird den dekadenten Westen endgültig überflügeln.

Mag. Klaus Goldmann,
 A- 4210 Gallneukirchen

Die Kirche unserer Zeit ist zu ängstlich

Mitte Mai segneten einige katholische Seelsorger homosexuelle Partnerschaften öffentlich in den Kirchen; bundesweit predigten Frauen in Gottesdiensten nach einem Aufruf eines katholischen Frauenverbandes; am 15. Mai 2021 empfingen Protestanten – offiziell erwünscht – die heilige Kommunion im Rahmen des ökumenischen Kirchentages. „Alle drei Vorfälle mögen zur Verbürgerlichung der Kirche beitragen, sind aber mit dem katholischen Lehramt unvereinbar“, so die Initiative Maria 1.0. Deren Sprecherin, **Clara Steinbrecher**, berichtet, dass Maria 1.0 wieder hunderte E-Mails von besorgten Katholiken erreicht hätten. „Besonders wurde in den Zuschriften kritisiert, dass es deutsche Bischöfe gibt, die diese Verstöße gegen das katholische Lehramt nicht nur tolerieren, sondern gutheißen“, so **Steinbrecher**.

„Von den Zeiten der heiligen Väter an verlangt es die Ordnung, dass sich der

Bischof vor seiner Weihe, inmitten der Kirche zu dem festen Vorsatz bekennt, den Glauben treu zu bewahren und sein Amt recht zu verwalten.“ (Vgl. Pontifikale dt. 1994, 30-32.) So geloben die Bischöfe bei ihrer Weihe Gehorsam gegenüber dem Papst und versprechen, dass sie das von den Aposteln überlieferte Glaubensgut rein und unverkürzt weitergeben. Das aktuelle Verhalten einiger Bischöfe kann sich Maria 1.0 nur dadurch erklären, dass man in einigen Diözesen Angst vor einem Bedeutungsverlust habe.

Steinbrecher regt daher an, über die Abschaffung der Kirchensteuer nachzudenken. Dabei nimmt die junge Eichstätterin Bezug auf einen anderen Bayern: Papst **Benedikt XVI.** hat die katholische Kirche in Deutschland 2011 überraschend aufgefordert, auf staatliche Privilegien zu verzichten.

Für **Steinbrecher** und viele andere Beobachter war das schon 2011 ein kriti-

scher Hinweis von Papst **Benedikt**, dass die katholische Kirche in Deutschland, mit ihren großen, durchfinanzierten Behörden und Apparaten ihre Prioritäten falsch setzt. Maria 1.0 geht davon aus, dass sich deshalb so viele deutsche Bischöfe dem Mainstream andienen, weil sie Angst vor weiteren Kirchenaustritten und somit vor weiterem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen haben, wenn sie den Forderungen des Zeitgeistes nicht nachgeben.

JESUS CHRISTUS war ein Zeichen, dem widersprochen wurde. „Manche Bischöfe äußern sich wie Politiker, die möglichst vielen gefallen möchten“, **bedauert Steinbrecher**. Dabei war Gefälligkeit nicht der Antrieb der Apostel JESU, in deren direkter Nachfolge die Bischöfe bis heute stehen: „Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt,

dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird“, zitieren die jungen Frauen einen bekannten Bibelvers (Lk 2, 34).

MARIA 1.0

info@mariaeinspunkt-null.de

Missbrauch

Es ist doch unglaublich, dass es in Europa möglich ist, dass innerhalb von zwei Jahren 18292 unbegleitete Flüchtlingskinder und Jugendliche verschwinden können. Wohin ist das christliche Abendland nur gekommen, wenn es nicht fähig ist, diese jungen Menschen vor den Netzwerken des Missbrauchs zu schützen oder sie gar nicht davor retten will!

Fanny Jakob
D- 86508 Allmering

Gott liebt den Menschen

Leserbrief zur Katechese von Dr. **Gerhard M. Wagner**: „Jesus Christus, Zeuge der Wahrheit“.

Mit durchdringenden, aber so einfachen und einleuchtenden Worten bringt uns der Hochw. Pfarrer Dr. **Gerhard M. Wagner** das Wesen des Menschen nahe, wenn er schreibt: „Die Gottesebenbildlichkeit in jedem Menschen, auch in dem, der sich von GOTT verabschiedet hat, drückt sich in den sogenannten Ursehnsüchten aus, die Menschen haben. So brauchen wir den Glauben an GOTT anderen Menschen gar nicht einreden, sondern den

verborgenen Gottesglauben nur freilegen.

Und dies alles, weil der Mensch seinen Grundriss in der ewigen Liebe hat, mit der GOTT den Menschen liebt. Dazu haben wir jenen Geist empfangen, der uns zu Zeugen der Wahrheit macht, die Gott und den Menschen ausmacht.“

Möge dieser weise Priester und Glaubenszeuge noch lange vom HEILIGEN GEIST geleitet in der Kirche JESU CHRISTI an der Hand Mariens und im Herzen JESU ruhend, wirken können!

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

Abtreibung als Staatsziel!

Den Grünen ist der Schutz der Ungeborenen lästig. Er steht dem Gender-Fortschritt im Weg, deshalb muss er weg. In ihrem Wahlprogramm fordern sie deshalb legale, kostenlose Abtreibung für alle – als normalen Teil der „Gesundheitsversorgung“.

Laut Umfragen könnten die Grünen im Herbst regieren. Deshalb ist es enorm wichtig, so viele Menschen wie möglich über die wahren Ziele der

Grünen aufzuklären. In ihrem Programm ist die Tötung der Ungeborenen als Staatsaufgabe vorgesehen. Bitte verbreiten Sie diese Information unter Ihren Freunden und Bekannten. Gemeinsam müssen wir über die wahren Ziele der grünen Feministen aufklären.

Sven von Storch
Initiative Familien-
Schutz
SvenvonStorch@
familien-schutz.de

EU: Bargeld Ade?

Die EU will uns Deutschen das Zahlen mit Bargeld verbieten: Die Eurokraten wollen ein Limit für Bargeldzahlungen über 10.000 Euro einführen. Die scheinbar hohe Summe, von der die meisten Bürger erst einmal nicht betroffen sind, soll nur davon ablenken, dass es in Wirklichkeit um viel mehr geht: um die Abschaffung des Bargeldes im Zahlungsverkehr und damit um die totale Kontrolle über alle Finanztransaktionen.

Beatrix von Storch
afd@beatrixvonstorch.de

Verantwortung

Es wird darüber geschwiegen, welcher großen Anteil die Partner einer schwangeren Frau daran haben, das Kindchen abtreiben zu lassen! Schließlich entsteht ein Embryo nur, wenn Frau und Mann beteiligt sind!

Die Männer müssen genauso zur Verantwortung gezogen werden! Viele junge Frauen und Mädchen von dem Erzeuger des Kindes gedrängt werden, es abzutreiben und aus Angst, den Geliebten zu verlieren, geben Sie oft schweren Herzens nach. Habe unter anderem ehrenamtlich in der Telefonseelsorge gearbeitet. Und einige Frauenhäuser besucht, um mich zu informieren.

Gewalt und Nötigung ist ein Thema, das junge Männer betrifft, die den Sex nur genießen wollen, aber keinerlei Verantwortung übernehmen wollen.

Marianne Lausen
D- 83646 Bad Tölz

Wittenberg, zum Osterfest 2021

Sehr geehrte Redaktion des Vatican-Magazins in Rom!

Mit Sorge beobachte ich die Protestantisierungsbestrebungen in unserer Katholischen Schwesterkirche, wie sie sich in Maria2.0 und im Synodalen Weg ausdrücken.

Den Synodalen Weg halte ich für einen Irrweg, weil er die Protestantisierung der Katholischen Kirche forciert. Die Demokratisierung einer Volkskirche bedeutet immer, dass ein volkscirchliches Minimalchristentum zum kirchlichen Standard wird und die ganze Kirche banalisiert und das Evangelium verwässert.

Die Demokratisierung der Evangelischen Kirche in Deutschland mit ihren Synoden hatte im III. Reich zur Folge, dass die braune Mehrheit in den Synoden die ganze Kirche total mit diesem braunen Ungeist kontaminierte, pervertierte und schließlich geistlich paralyisierte, so dass die Evangelische Kirche im III. Reich eine einzige Geschichte von Glaubensverrat war. Leuchtende Ausnahme: Dietrich Bonhoeffer.

Sagen Sie deshalb bitte den „Reformern“:

1) Schauen Sie auf die Evangelische Kirche in Deutschland. Dort ist all das, wofür Sie kämpfen, Realität: Frauen als Priester, Synodalverfassung, verheiratete Pfarrer, Feminismus. Der geistliche und physische Zustand der evangelischen Kirche ist indes noch schlimmer und die Auswirkungen der Säkularisierung noch verheerender als in der katholischen Kirche.

2) Wenn Sie unbedingt diese andere Kirche wollen, werden Sie doch evangelisch. Dort ist das alles umgesetzt, was Sie anstreben.

*3) Ich als Protestant mit katholischem Herzen und Pfarrer auf der Kanzel **Martin Luthers** würde die Protestantisierung der Katholischen Kirche für ein großes Unglück halten, denn diese Welt braucht das katholische Profil der katholischen Spiritualität mit Papsttreue, Marienverehrung und dem Beispiel der Heiligen der Kirche. Und die christliche Welt braucht die katholische Identität, weil es ein großer Verlust für die Christenheit wäre, wenn die katholische Farbe des Glaubens an Intensität verlöre.*

Brüderliche Grüße

Ihr Alexander Garth

Alexander Garth, Pfarrer an St. Marien, D- 06886 Wittenberg



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben)

zum Jahrespreis von 40 Euro (A, EU) sfr 50 (Schweiz). Bei Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Das Abo verlängert sich, solange schriftlich nicht gekündigt wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

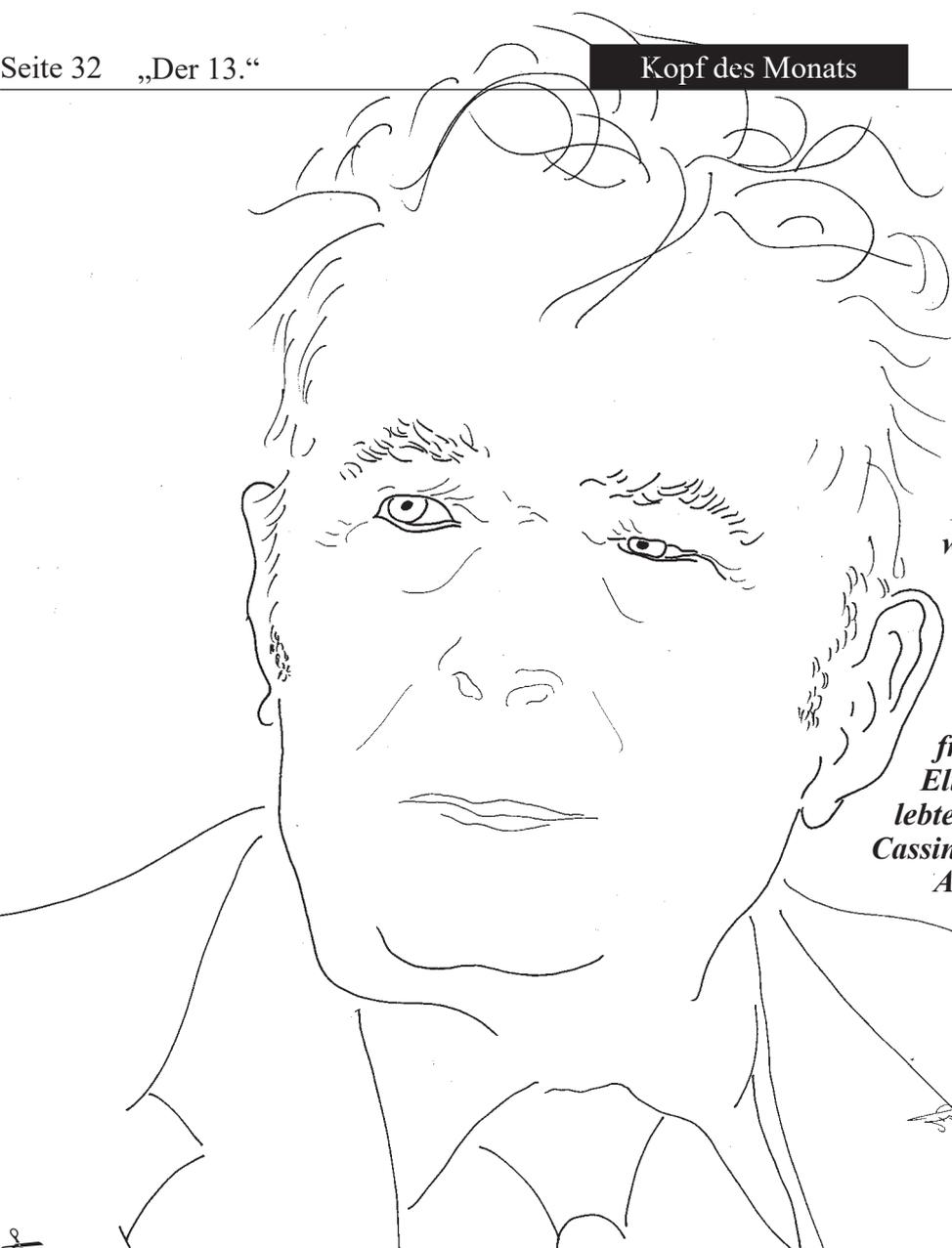
Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT28 1500 0007 2149 2882
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Die Redaktion des „13.“ gedenkt des langjährigen Wegbegleiters und Freundes Martin Humer. Er verstarb am 31. Juli 2011, vor zehn Jahren in Wels, Oberösterreich.

Geboren wurde er am 11. November 1925 in Natternbach, Oberösterreich. Er war sprachbegabt und erlernte nebenbei Französisch am Nachhauseweg von der Schule bei einer pensionierten Lehrerin, praktisch über den Gartenzaun hinweg.

Im Zweiten Weltkrieg meldete er sich freiwillig mit 17 Jahren bei der deutschen Eliteeinheit der Fallschirmjäger und erlebte unter anderem die Schlacht um Monte Cassino in Italien mit.

Ab den 70er Jahren kämpfte er erfolgreich gegen die beginnende Pornoflut, Menschenhandel und Abtreibung. Vielen Österreichern ist er noch in guter Erinnerung, als er das Schandbild des Malers Otto Mühl über die Heilige Mutter Teresa von Kalkutta mit roter Systemfarbe in der Wiener Sezession zu-nitschte.

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:

Eigentümer:
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.
Ehrenherausgeber:

Bischof DD: Kurt Krenn (1936-2014)
Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann
Lebensrechtsressort-Leitung:

Günter Annen
Auslandsressort-Leiterin:

MiM. Maud Sabiron, Frankreich
Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com
Homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797
Fax: 07282 5797 13

Druck:
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort: 4150 Rohrbach
Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell,
A- 4020 Linz

Jahresabo: 40 Euro in Österreich und EU-
Raum; sfr 50 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstel-
lung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung
einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und
Klageort Linz

Bankverbindungen:
Oberbank, Linz:

SWIFT: OBKLA22L,
IBAN: AT19150000721049948;

Grundlegende Richtung: römisch-katholisch

**Nächster
Erscheinungstermin**
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 16. Sept. 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.



Jürgen Klaus Leminski verstarb am 11. Juni 2021 siebzigjährig überraschend in Bonn. Er war Vater von zehn Kindern und Großvater von 21 Enkelkindern.

Der Journalismus war Zeit seines Arbeitslebens seine Passion. Er war ein gottesfürchtiger Mann und stritt für die objektive Wahrheit. Viele Jahre war er Leiter der Außenpolitik bei der Tageszeitung „Die Welt“. Er arbeitete und schrieb auch für den „Deutschlandfunk“, die „Katholische Sonntagszeitung für Deutschland“, „Die Tagespost“, die „PreußischenAllgemeine Zeitung“, das „Westfalen-Blatt“, das „Flensburger Tageblatt“ und für die in Magdeburg erscheinende „Volksstimme“. Liminski schrieb mitunter auch für die Wochenzeitung „Junge Freiheit“, die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ und den Internetblog „Freie Welt“.

Die Redaktion des „13.“ dankt ihm für seinen katholischen Journalismus.

Die Illustration stellte die deutsche Künstlerin Carina Crenshaw zur Verfügung. Viele ihrer Arbeiten findet man unter „www.sugah.de“.

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 16. Sept. 2021 gedruckt und in Deutschland am 17. Sept. 2021 ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



Postfach 1011
D-94110 Wegscheid

Impressum:

Eigentümer:
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:
Bischof DDR: Kurt Krenn (1936-2014)

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Lebensrechtsressort-Leitung:

Dr. Josef Preßlmayer, Österreich

Günter Annen, Deutschland

Auslandsressort-Leiterin:

MiM. Maud Sabiron, Frankreich

Postzustelladresse:

D- 94110 Wegscheid, Postfach 1011

Email: office@der13.com

Homepage: www.der13.com

Telefon: 0043 7282 5797

Fax: 0043 7282 5797 13

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 39 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 45 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstel-

lung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung

einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und

Klageort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz:

SWIFT: OBKLAT2L,

IBAN: AT191500000721049948;

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch